



EISENBAHN UND HÄFEN

WERKZEITSCHRIFT DES GEMEINSCHAFTSBETRIEBES EISENBAHN UND HÄFEN · DUISBURG-HAMBORN



2

75

APRIL/JUNI

Thyssen-Gruppe

Dr. jur. Karl-Heinz Kürten, Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Niederrhein AG, Vorstandsmitglied der August Thyssen-Hütte und Mitglied des EH-Beirats, vollendete am 20. Februar 1975 sein 60. Lebensjahr. Dr. Kürten, der 1943 zum Dr. jur. promovierte, war, bevor er 1952 als Leiter der Finanzabteilung in die Dienste der ATH eintrat, im Staatsdienst, zuletzt als Oberregierungsrat tätig. 1958 wurde er zum Vorsitzenden des Vorstandes der zur Thyssen-Gruppe gehörenden Westfälischen Union AG, Hamm, berufen. 1964 wechselte er in gleicher Funktion zu deren Muttergesellschaft Niederrheinische Hütte AG, Duisburg-Hochfeld, über. Nachdem die ATH 1968 die Mehrheit der HOAG übernommen hatte, wurde Dr. Kürten auch Vorstandsmitglied dieser Gesellschaft und bereitete die 1971 erfolgte Zusammenführung beider Unternehmen in der neu geschaffenen Thyssen Niederrhein AG vor, deren Vorstandsvorsitz er seitdem innehat. 1971 wurde Dr. Kürten auch in den Vorstand der ATH berufen. Seit 1972 leitet er zusätzlich als Präsident die Geschicke der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg/Wesel. Mitgliedschaften in den Vorständen verschiedener Vereinigungen der Wirtschaft sowie Mandate in mehreren Aufsichtsräten runden das weitgespannte Aktionsfeld ab, dem Dr. Kürten sich unermüdlich und mit viel jugendlichem Schwung täglich neu verschreibt.

Für die Thyssen-Gruppe war das Geschäftsjahr 1973/74 ein Jahr des strukturellen Wandels. Insbesondere durch die Integra-

tion von Rheinstahl hat sich das Bild des Unternehmens stark verändert. Der Konzernabschluß 1973/74 umfaßt nunmehr Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen von 103 Gesellschaften; im Vorjahr waren es 62 Einzelabschlüsse, die zum Jahresabschluß der Thyssen-Gruppe zusammengefaßt wurden. Neben dem traditionell gewichtigen Stahlbereich hat nun auch der Verarbeitungssektor und der Handels- und Dienstleistungsbereich eine größere Bedeutung. Damit steht die Thyssen-Gruppe auf einer noch breiteren Basis.

Bei den ATH-Betriebsratswahlen hat die IG Metall im Bereich der Lohnempfänger über 88% aller Stimmen auf sich vereinigt. Sie konnte sich um einen Platz verbessern. Die IG Metall hat jetzt 27 Sitze. Der „Christliche Metallarbeiter-Verband (CMV)“ büßte bei den Wahlen einen Sitz ein. Er hat im Betriebsrat jetzt nur noch drei Sitze. Bei den Angestellten blieb die IG Metall mit 74,8% der Stimmen ebenfalls erfolgreich. Sie mußte jedoch einen Sitz an die DAG abtreten, die statt zwei jetzt drei Sitze im Betriebsrat hat. Die Wahlbeteiligung lag diesmal um 2% niedriger als bei den letzten Betriebsratswahlen. Von den Lohnempfängern gingen 73% und von den Angestellten 69% an die Wahlen.

Stahlindustrie

Die Stahlproduktion der Bundesrepublik fällt immer steiler ab. Nachdem die Rohstahlproduktion bereits im Februar 1975 gegenüber dem Vormonat kräftig zurückgenommen worden war, ist sie im März nach Angaben des statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, noch-

kurz berichtet – schnell gelesen	2
Unser Verkehrsgeschehen in Zahlen	4
Unsere Arbeitsjubilare wurden geehrt	6
Thyssentag 1975	9
Wir sind „im Bilde“	10
Gemeinschaftsbetrieb wählte neuen Betriebsrat	11
EH-Mitteilungen	11
Die Werkzeitschriften im Thyssen-Verbund	12
So entsteht eine Vorschrift: Der „AzBV“	14
Peter, der Hafenmeister	15
Ein kleines Kapitel Volkswirtschaft:	
Jeder von uns lebt vom Gewinn!	16
Arbeitsschutz-Informationen:	
Informieren – Motivieren	17
Werkverbundene Vereine besonders aktiv!	18
Unsere Jubilare	21
Familiennachrichten	22
4 000 Pflanzen verschönern Bahndamm	
unserer Werksbahn	22
Bilder gesucht – wer kann helfen?	23
Arbeite sicher!	23



Impressum

Herausgegeben von der Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Duisburg-Hamborn.

Redaktion: Kurt-Hermann Stille

Alle Einsendungen sind zu richten an die Abteilung V, Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, Duisburg-Hamborn, Franz-Lenze-Str. 15

Druck: Michael Schiffer KG, Rheinberg

Aufnahmen:

EH: Mahnkopf, Stille, Wiesner, Wilde, Wolf, Zerulla

ATH: Lang, Metzger

Titelbild: Mitarbeiter unserer Fahrleitungsmeisterei bei der Arbeit

◀ Rückseite: Am Lippeufer

mals um 2,3% auf nur noch 3,53 (Febr. 1975: 3,61) Mill. t abgesenkt worden. Bei 27,5 (26) Produktionstagen entsprach das nur noch einer produktionsmäßigen Erzeugung von 128 200 (138 813) t. Für die ersten drei Monate dieses Jahres errechnet sich eine Rohstahlerzeugung von 11,40 Mill. t. Gegenüber der vergleichbaren Vorjahresproduktion von 13,37 Mill. t ergibt sich damit bereits ein Rückstand von 14,7%. Die Roheisenerzeugung verringerte sich im März gegenüber dem Vormonat um 3,1% auf 2,62 (2,67) Mill. t. Die Roheisenproduktion der Monate Januar bis März 1975 blieb mit 8,625 (10,046) Mill. t um 14,1% hinter der entsprechenden Vorjahreserzeugung zurück.

Von der Abschwächung am Stahlmarkt ist auch der Edelstahlbereich erheblich betroffen. Im Verhältnis zur Vergleichszeit des vergangenen Jahres sind die Kapazitäten augenblicklich nur zu 50% ausgelastet.

Die Stahlerzeugung in der EG verharrt auf einem niedrigen Niveau. Obwohl sie auf 65 bis 70% der Kapazität abzusinken droht und ein bisher nie dagewesener Preissturz eingetreten ist, will die EG-Kommission noch keine Notmaßnahmen ergreifen.

Die Auftragseingänge in der Welt-Stahlwirtschaft liegen z. Z. um 30 bis 40% unter dem Volumen vom Sommer 1974. Die Werke kommen nicht auf ihre Kosten und sprechen von Krisenstimmung. Eine Belebung wird frühestens im Herbst 1975 erwartet.

Die Nippon Steel Corp. (Japan) hat auch 1974 ihre Position als größter Stahlproduzent der Welt mit deutlichem Abstand vor der Nr. 1 früherer Jahre,

der US Steel Corp., behaupten können. Über die Produktionsentwicklung bei den führenden Unternehmen der eisen-schaffenden Industrie im vergangenen Jahr hat der japanische Konzern folgende Aufstellung veröffentlicht:

Rang- folge	Gesellschaft	Rohstahlerzeugung 1974 (in Mill. t)
1	Nippon Steel	38,5
2	US Steel	30,8
3	Bethlehem Steel	20,2
4	British Steel	19,3
5	August Thyssen-Hütte	16,9
6	Nippon Kokan Kaisha	16,2
7	Kawasaki Steel	14,9
8	Sumitomo Metal Ltd.	14,6

Bergbau

Die Zahl der Steinkohle fördernden Zechen in der Bundesrepublik ist seit 1966 von 95 auf 47 zurückgegangen. Wie eine vom Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus in Essen herausgegebene Statistik ausweist, wurden die meisten Zechen im Ruhrgebiet stillgelegt. Hier sank die Zahl der fördernden Anlagen von 1966 bis Ende 1974 von 79 auf 35. Neben den 35 Ruhrzechen fördern noch sechs (1966 waren es acht) Anlagen an der Saar, vier (sechs) im Aachener Revier und zwei (zwei) im Gebiet von Ibbenbüren Steinkohle. Im Jahre 1966 förderten in der Bundesrepublik 95 Schachtanlagen knapp 126 Millionen Tonnen Steinkohle. Diese Zahl ging bei 47 Zechen Ende 1974 relativ geringfügig auf knapp 96 Millionen Tonnen zurück. Auch die Zahl der Kokereien im Bundesgebiet sank beträchtlich. Sie ging von 47 auf 27 im genannten Zeitraum zurück. Im Ruhrgebiet wurden von 44 Kokereien 19 geschlossen, im Aachener Revier von zwei Kokereien eine. An der

Saar wird wie 1966 nur in einer Kokerei produziert.

Eine „Gesellschaft für Vergasung und Verflüssigung von Steinkohle mbH“ hat die Ruhrkohle AG gegründet. Aufgaben: Entwicklung neuer Weiterverarbeitungsverfahren bis zur industriellen Reife. Gemeinsam mit der Ruhrgas AG und der STEAG AG will die RAG im Norden des Reviers ein Entwicklungszentrum zur Kohlevergasung errichten. Ziel ist die Herstellung von Synthesegas. Man rechnet mit einem Entwicklungszeitraum von etwa sieben Jahren. Weiter beabsichtigt die RAG eine Beteiligung an einer Kohleöl-Demonstrationsanlage in den USA, die voraussichtlich 1979 in Betrieb gehen soll. Auch dies wird als Weg zur Sicherung der Energieversorgung durch veredelte Produkte verstanden.

An der STEAG AG ist die Ruhrkohle AG jetzt zu etwa zwei Drittel beteiligt. Beide Unternehmen haben die „Studiengesellschaft für nukleare Fernwärme mbH“ gegründet. Die Gesellschaft soll die Nutzung der Prozesswärme aus Hochtemperatur-Reaktoren für die Fernwärmeerzeugung entwickeln.

Deutsche Bundesbahn

Im Rangierbereich des Güterbahnhofs Duisburg-Ruhrort-Hafen sollen sich die Lokomotiven noch in diesem Jahr das Rauchen abgewöhnen. Die Deutsche Bundesbahn will das 35 Kilometer lange Streckennetz im Bahnhofsbereich voll elektrifizieren. Auf diesem Bahnhof werden die für den Ruhrorter Hafen ankommenden Züge verteilt oder als abfahrende Güterzüge zusammenge-

stellt. Bis jetzt werden für den Rangierbetrieb fast ausschließlich Dampflokomotiven eingesetzt. Die Bundesbahn verspricht sich von dieser Elektrifizierung erhebliche Rationalisierungseffekte, weil damit in Zukunft ein Lokomotivwechsel, insbesondere bei den Ganzzügen, entfällt und der Zu- und Ablauf der Güterzüge beschleunigt wird.

Sämtliche Gleisbremsen für den im Süden Hamburgs zur Zeit auf einer Fläche von über 3 qkm entstehenden größten vollautomatisierten Rangierbahnhof Europas liefert die ATH. Als Drehscheibe für das Güteraufkommen in Nord/Süd- und Süd/Nord-Richtung sollen nach dem Gesamtausbau in beiden Richtungen täglich rund 11 000 Wagen abgefertigt werden. Für das gesamte Projekt wendet die Deutsche Bundesbahn rund 800 Mill. DM auf.

12 Thyssen-Gleisbremsen wurden bereits eingebaut, weitere 48 werden ab Juni 1975 nach Hamburg geliefert. Für die zweite Ausbaustufe werden zusätzlich 76 Gleisbremsen benötigt.

Die Einführung der Mittelpufferkupplung bei den Europäischen Eisenbahnen rückt in immer weitere Ferne. Nachdem man zuletzt das Jahr 1985 für die endgültige Umstellung fixiert hatte, wurde auf einer Sitzung der europäischen Verkehrsminister in Paris erklärt, daß mit der Einführung der Mittelpufferkupplung erst nach 1985, wegen der Einhaltung des Fünfjahresplanes der Ostblockstaaten begonnen werden könne. Eine endgültige Umstellung dürfte daher kaum vor Anfang bis Mitte der neunziger Jahre zu realisieren sein.

Unser Verkehrsgeschehen in Zahlen

Bericht zur Betriebs- und Geschäftslage EH im 1. Halbjahr des Geschäftsjahres 1974/75

In der letzten Ausgabe unserer Werkszeitung wurde festgestellt, daß im 1. Quartal 1974/75 die Leistungen der Werksbahn und der Werksbahnen gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen waren. Es wurde aber damals schon darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung im Jahre 1975 nicht anhalten würde. Bereits im Monat Januar 1975 und insbesondere ab Februar 1975 setzte bei unseren Gesellschaftern, vornehmlich im Hüttenbereich, bedingt durch die verschlechterte Auftragslage ein starker Rückgang

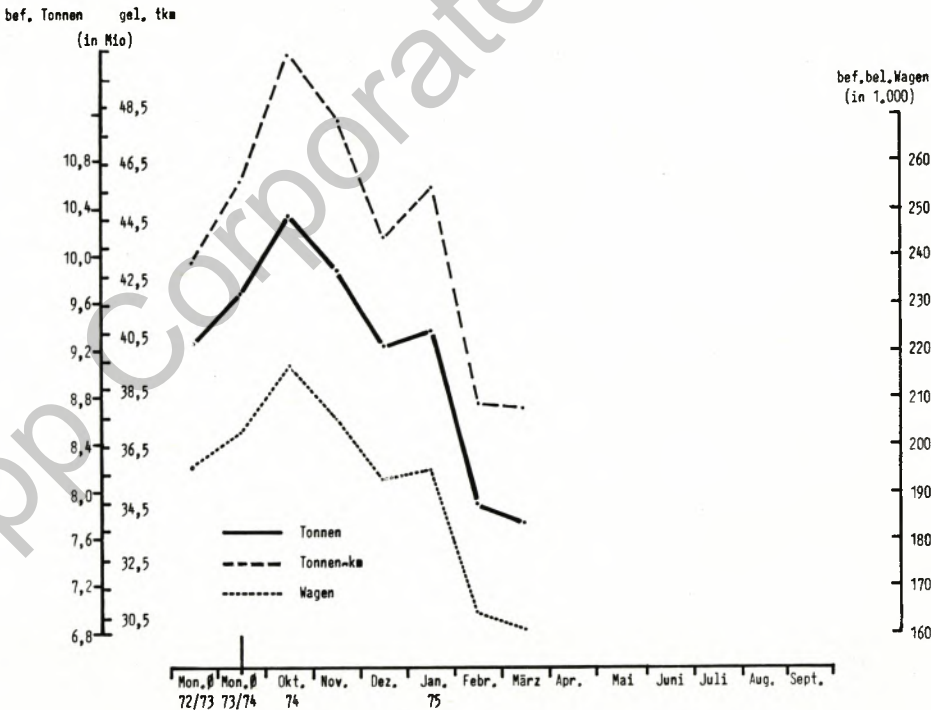
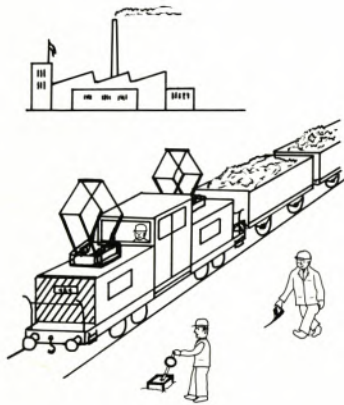
der Produktion ein. Dieser wirkte sich in vollem Umfang auf das Verkehrsgeschehen bei EH aus, wie es aus dem Vergleich der Zahlenangaben des 2. Quartals 1974/75 (Monate Januar bis März 1975) zum 1. Quartal 1974/75 zu ersehen ist. Es war daher notwendig, auch bei EH unverzüglich Maßnahmen einzuleiten, die eine möglichst schnelle und wirksame Anpassung, insbesondere hinsichtlich des Betriebsmittel- und Arbeitseinsatzes, an die veränderten Beschäftigungsverhältnisse zum Ziele hatten. Dazu gehörte auch eine Überprüfung

der geplanten Investitionen und Instandhaltungsvorhaben. Auf dem personellen Sektor bedeutet dieses eine in Abstimmung mit der Betriebsvertretung vorgenommene Zurücknahme der sonst infolge Personalmangels in größerem Umfang erforderlichen Mehrarbeitsstunden. Hierdurch konnten bei EH Entlassungen bzw. die Einführung von Kurzarbeit vermieden werden.

Werksbahn

Die Werksbahn beförderte im 1. Halbjahr 1974/75 durchschnittlich 9 047 000 Ton-

Schaubild I:
Die Beförderungsleistung
der Werksbahn



Leistungs-
kennzahlen
der Werksbahn

	Mon.-Ø 1973/74	Ø I. Quart. 1974/75	Januar 1975	Februar 1975	März 1975	Ø II. Quart. 1974/75	Ø I. Halbj. 1974/75
1. beförderte Tonnen insgesamt (in 1000)	9 657	9 797	9 320	7 863	7 705	8 296	9 047
davon für ATH	7 616	7 747	7 271	6 104	5 956	6 444	7 096
TN	963	1 026	972	787	743	834	930
Bergbau	807	751	794	760	777	777	764
Sonstige	271	273	283	212	229	241	257
2. geleistete tkm insgesamt (in 1000)	45 852	47 440	45 676	37 957	37 827	40 487	43 963
3. Betriebsmittel u. Arbeitseinsatz							
a) Lok-Einsatz-Stunden	82 654	83 460	84 670	68 782	65 796	73 083	78 271
b) verf. Arbeitsstd. d. EB-Personals	317 146	319 226	325 681	280 134	272 389	292 735	305 980

nen, das sind rd. 6,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Durchschnitt sagt jedoch nur wenig aus, denn der Leistung von rd. 10,3 Mill. Tonnen im Monat Oktober 1974 stehen nur rd. 7,9 Mill. Tonnen im Februar

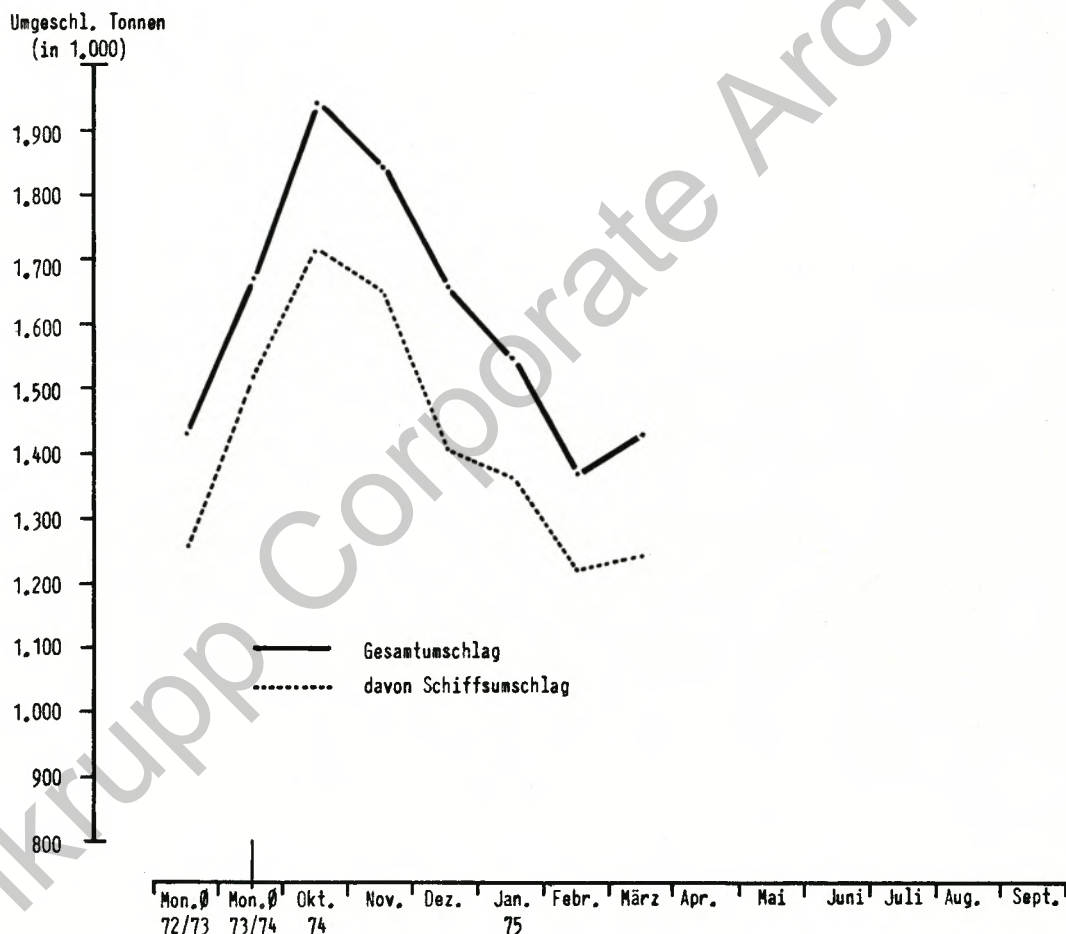
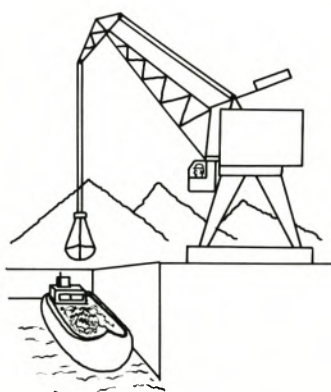
1975 und rd. 7,7 Mill. Tonnen im März 1975 gegenüber, das bedeutet einen Rückgang von rd. 25 Prozent. Einzelheiten sind der nachstehenden Übersicht I „Die Beförderungsleistung der Werks-

bahn“ zu entnehmen.

Werkshäfen

Auch bei der Betrachtung der Leistungszahlen für die Werkshäfen Schwelgern und

**Schaubild II:
Die Umschlagsleistung
der Werkshäfen**



**Leistungs-
kennzahlen
der Werkshäfen**

	Mon.-Ø 1973/74	Ø I. Quart. 1974/75	Januar 1975	Februar 1975	März 1975	Ø II. Quart. 1975	Ø I. Halbj. 1975
1. umgeschlagene Tonnen insgesamt (in 1000)	1 675	1 813	1 548	1 370	1 425	1 448	1 631
davon für ATH	1 374	1 482	1 285	1 129	1 176	1 197	1 340
TN	205	242	186	166	165	172	207
Bergbau	52	57	43	31	27	34	45
Sonstige	44	32	34	44	57	45	39
Schiffsverkehr							
Anzahl bel. Schiffe im Eingang	714	632	483	465	546	498	566
im Ausgang	601	564	506	466	451	474	519
3. Betriebsmittel u. Arbeitseinsatz							
a) Hebezeugstunden	8 785	8 870	7 648	6 934	6 994	7 192	8 031
b) Verf. Arb.-Std. Hafenpersonal u. Unternehmer	40 440	40 564	37 149	31 220	31 819	33 396	36 980

Walsum-Süd kann der einfache Vergleich der durchschnittlichen Daten für das 1. Halbjahr 1974/75 zu denen des vorigen Geschäftsjahres die augenblickliche Lage nicht wiedergeben, denn hiernach beträgt der Leistungsrückgang lediglich 2,6 Prozent. Während nämlich in den Monaten Oktober bis Dezember 1974 im Mittel mehr als 1,8 Mill. Tonnen umgeschlagen wurden, lag die Leistung im 2. Quartal nur bei monatsdurchschnittlich etwas mehr als 1,4 Millionen Tonnen; der Rückgang beträgt hier rd. 20 Prozent.

Einzelheiten sind der auf S. 5 stehenden Übersicht II „Die Umschlagsleistung der Werkschiffe“ zu entnehmen.

Auch bei der Anzahl beladener Schiffe im Eingang und Ausgang ist insgesamt ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, wobei die Anzahl der Schubschiffe weniger stark betroffen ist als die der sonstigen Schiffseinheiten.

Belegschaft

EH Belegschaft	Stand am		
	30. 9. 73	30. 9. 74	31. 3. 75
insgesamt (ohne Oberhausen)	3 470	3 487	3 504
davon Arbeiter	2 904	2 925	2 933
Angestellte	524	522	540
Auszubildende	42	40	31
Anzahl der Gastarbeiter	842	867	869
im Bereich Oberhausen insgesamt	991	1 013	1 030
davon Arbeiter	826	849	864
Angestellte	165	164	166
Anzahl der Gastarbeiter	84	103	98

Belegschaft

Die Anzahl der für EH beschäftigten Mitarbeiter weist zum Stand 31. 3. 1975 gegenüber dem 30. 9. 1974 eine Steigerung um insgesamt 34 Personen auf, wobei sich die

Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte nur unwesentlich verändert hat.

Die Übersicht „Belegschaft“ gibt die Entwicklung der letzten beiden Geschäftsjahre zum 31. 3. 1975 wieder. G. Haßhoff

Unsere Arbeitsjubilare



◀ Direktor Helmut Sieverling ...



Vielseitige Blumen-Arrangements gaben dem Saal der Gaststätte Kleine-Natrop in Duisburg-Hamborn den festlichen Rahmen für die am 14. März stattgefundene Jubilarfeier. Direktor Helmut Sieverling, der in diesem Jahr die Festrede hielt, konnte 73 Jubilare mit ihren Ehefrauen,

deren Betriebs- und Abteilungschefs, die Mitglieder des Betriebsrats sowie Vertreter der Gewerkschaft und der Tageszeitungen begrüßen. Im Namen der Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes dankte er den Jubilaren, von denen 1974 15 auf eine 40jährige Betriebszugehörig-

... und
Betriebsratsvorsitzender
Karl-Heinz Diercks
bei den
Festansprachen



wurden geehrt



viel Verständnis und oftmals auch Opferbereitschaft gefordert wurden. Der Festredner wies sodann auf die lange Zeit der Firmenzugehörigkeit der Jubilare hin, einer Periode beispiellosen Wandels auf allen Gebieten. In einem interessanten Rückblick rief er die Zeit ins Gedächtnis zurück, zu der die Jubilare in unser Unternehmen eingetreten sind.

Zunächst 1934, eine Zeit, in der in Deutschland die Macht des Nationalsozialismus zunahm, aber auch ein Jahr, in dem die Weltwirtschaft nach der in den vorausgegangenen Jahren erlebten Krise versuchte, langsam wieder Tritt zu fassen. Erstmals war ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Trotzdem waren Anfang 1934 immer noch 3,8 Millionen arbeitslos. Ein Jahr davor – Anfang 1933 waren es noch rd. 6 Millionen.

Bei der im Dezember 1933 gegründeten „August Thyssen-Hütte AG“, die aus der Hüttengruppe West der Vereinigten Stahlwerke hervorging, war 1934 gegenüber 1933 eine starke Zunahme der Produktion zu verzeichnen. Viele der stillgelegten Anlagen gingen wieder in Betrieb.

Im Geschäftsjahr 1933/34 produzierte die August Thyssen-Hütte AG – sie umfaßte die Werke Ruhrort-Meiderich, Niederrheinische Hütte, Hütte Vulkan, Hüttenbetrieb und Thyssenhütte – 1,7 Millionen t Roh-eisen und 1,9 Millionen t Rohstahl. Heute werden in einem Monat rd. 1 Million t Roh-eisen und 1,2 Millionen t Rohstahl erzeugt. Die Werksbahn transportierte 1933/34 23,7 Millionen t (1973/74 waren es bei Eisenbahn u. Häfen ca. 115,9 Millionen t).

keit zurückblicken konnten und 58 25 Jahre unserem Unternehmen angehörten, für die geleistete Arbeit und die bewiesene Treue. Zu den Jubilaren mit 25jähriger Betriebszugehörigkeit zählte diesmal auch der kaufmännische Geschäftsführer des Gemeinschaftsbetriebes, Direktor Chri-

stophers. Der Dank des Redners richtete sich aber auch an die Lebensgefährtinnen der Jubilare, von denen durch die starken Wechselwirkungen zwischen Arbeits- und Privatleben – man brauche dabei nur einmal an die Auswirkungen der Schichtarbeit auf das Familienleben zu denken –



Ein buntes Unterhaltungsprogramm mit anschließendem Tanz sorgte im Verlaufe des Abends für ausgezeichnete Stimmung und Fröhlichkeit

Der Werkschafen Schwelgern schlug im Geschäftsjahr 1933/34 5,2 Millionen t um (1973/74 waren es 16,1 Millionen t). Durch die starke Zunahme der Produktion im Jahr 1934 nahm auch die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1933 um fast ein Viertel zu. Besonders die Wiederinbetriebnahme der Anlagen im Werksteil Ruhrort-Meiderich wirkten sich positiv aus. Davor waren im Stadtteil Ruhrort nämlich fast 40 Prozent aller Erwerbstätigen arbeitslos. Soviel zu den Ausführungen von Direktor Sieverling zum Jahr 1934. Das Jahr 1949, in dem die Jubilare mit 25jähriger Dienstzeit die Arbeit in unserem Betrieb aufnehmen, war das 4. Jahr nach Beendigung des 2. Weltkrieges. Die schlimmsten Notzeiten waren vorüber, und ein Jahr später wurden die Lebensmittelkarten abgeschafft. Herr Sieverling erinnerte in seinen Ausführungen an die Verabschiedung des Grundgesetzes, an die Wahl zum 1. Deutschen Bundestag und an die Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Es gab 1949 aber noch weitere Gründungen, nämlich die der Nato, die des DGB und – nicht zu vergessen – die des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen als selbständige Gesellschaft. Wie war nun damals die Lage beim Werksbahn- und Hafenbetrieb und bei den von uns bedienten Hütten- und Bergwerken?

Während der Bergbau, die Werke Ruhrort-Meiderich und das Hochofenwerk Hüttenbetrieb schon bald nach Kriegsende ihre Förderung und Produktion wieder aufnehmen, war die Thyssenhütte seit Februar 1948 zur Demontage freigegeben. Die Demontagearbeiten wurden erst im Novem-

ber 1949 nach gemeinsamem Kampf von Bevölkerung, Thyssenhütte, Parlamenten, Kirchen, Gewerkschaften und Betriebsräten gestoppt.

Verblieben war ein Hüttenwerkstorso, bestehend aus 7 Hochofen, 4 Siemens-Martinöfen und 2 Fertigstraßen. Die Arbeit auf der Hütte bestand zunächst überwiegend in der Beseitigung von Trümmern und Reparaturen.

Unter diesen Umständen betrug die Roh-eisenproduktion des Jahres 1948/49 im Bereich der heutigen ATH (nämlich nur in Ruhrort und im Hüttenbetrieb) ganze 907 000 t und die Rohstahlproduktion 979 000 t. Die Kohleförderung der Bergwerke war dagegen höher als heute. Damals waren noch die Schächte Beeckerwerth, 4/8 und Westende in Betrieb. Entsprechend der geringen Produktion bei den Hütten betrug die beförderte Tonnage der Werksbahn nur 16,9 Millionen t/Jahr und die im Hafen umgeschlagene Menge nur 2,1 Millionen t/Jahr, das sind weniger als 15 Prozent der heute beförderten und umgeschlagenen Mengen. Ohne die hohe Förderung des Bergbaus wären diese Leistungen noch erheblich geringer gewesen. Die Aufzählung einiger Stundenlöhne aus dem Jahre 1949, wo zum Beispiel ein E-Lokführer 1,12 DM, ein Rangiermeister 1,11 DM, ein Rangierer 0,95 DM und ein Schlosser 1,25 DM je Stunde verdiente, ließ die Zuhörer schmunzeln.

Nach diesem interessanten Ausflug in die Nostalgie ging der Festredner auf den Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres 1973/74 ein, das durch die hohe Nachfrage auf den internationalen Stahlmärkten auch

für den Gemeinschaftsbetrieb Höchstleistungen bei Werksbahn und Häfen brachte. Er wies aber auch auf den unverminderten Kostendruck hin, der durch erhebliche Mehrbelastungen auf dem Personalsektor, bei den Unternehmerleistungen sowie für den Energie- und Materialeinsatz entstand.

Das laufende Geschäftsjahr 1974/75 brachte nach den Ausführungen von Herrn Sieverling nach einem guten Start im Oktober 1974 Anfang 1975 einen tiefen Einbruch in die Produktionsziffern der ATH, bei der zum Beispiel die Rohstahlerzeugung im März 1975 um eine halbe Million Tonnen niedriger war als im März des Vorjahres. Ein solcher Beschäftigungsrückgang bei unserem größten Auftraggeber verlangte auch von Eisenbahn und Häfen Anpassungsmaßnahmen an die veränderte Situation, die bisher im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und dank der einsichtigen Haltung unserer Belegschaft zufriedenstellend abgewickelt werden konnten.

Mit einem nochmaligen Dank an die Jubilare und an diejenigen, die als Akteure die Jubilarfeier verschönern, wie auch an jene Mitarbeiter, die die Organisation der Veranstaltung durchführten, schloß Direktor Sieverling seine Festrede.

Im Namen des Betriebsrates begrüßte anschließend 1. Vorsitzender Karl-Heinz Diercks die Jubilare und die anwesenden Gäste. Im Verlauf seiner Ausführungen unterstrich er die Bedeutung, die der Stamm bewährter, zuverlässiger und treuer Mitarbeiter für unser Unternehmen hat. Er hob hervor, daß die verständnisvolle Mitarbeit und Mithilfe insbesondere der Jubilare bei der Einarbeitung der ausländischen Kollegen entscheidend dazu beitrug, die in den vergangenen Jahren an uns gestellten Anforderungen zu bewältigen. Wörtlich sagte er: „Ich darf Sie herzlich bitten, in Ihrem Streben nach Verständigung und Verständnis nicht nachzulassen, damit wir die Gemeinschaft bilden, die uns alle mit dem Betrieb jetzt und in Zukunft verbinden wird. Diese große und schwere Aufgabe kann jedoch nur bewältigt werden, wenn Geschäftsführung, Betriebsrat und Belegschaft trotz gegensätzlicher Interessen in gegenseitigem Verständnis alle Möglichkeiten ausschöpfen. Daß auch unsere Geschäftsführung diese Werte richtig einschätzt, beweist die schon zur Tradition gewordene Ehrung unserer Jubilare in diesem netten Rahmen. Als Vertreter der Belegschaft möchte ich hier und in dieser Stunde dafür unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen. Dabei möchte ich nicht versäumen, auch denen Dank zu sagen, die diese Feier gestaltet haben.“

Mit Dankesworten an die Ehefrauen der Jubilare, die nach seinen Worten durch ihr häusliches Wirken entscheidend dazu beitrugen, Arbeitskraft und Arbeitsfreude der Lebensgefährten zu erhalten, beendete Betriebsratsvorsitzender Diercks seine Ausführungen.

Wie immer wurde der offizielle Teil der Feier durch stimmungsvolle Chöre in den Quartettvereins Eisenbahn und Häfen unter der Leitung seines Dirigenten Hans H. Haverkamp untermalt.

Nach dem gemeinsamen Abendessen lief ein dreistündiges Nonstop-Unterhaltungsprogramm ab, das seitens des Publikums mit viel Beifall bedacht wurde. Musik, Clownerie und Komik sorgten für ausgezeichnete Stimmung. Die Kapelle „The Melody Masters“, die das Programm musikalisch begleitete, sorgte anschließend durch flotte Tanzrhythmen dafür, daß bis nach Mitternacht das Tanzbein geschwungen werden konnte. ■



Thyssentag 1975

360 leitende Mitarbeiter aus den Unternehmen der Thyssen-Gruppe trafen sich Mitte März zum elftenmal zu dem traditionellen Thyssentag im Vortragszentrum der Neuen Messe in Düsseldorf. Drei Vorträge mit lebhaften Diskussionen und ein Podiumsgespräch waren Inhalt der Arbeitstagung.

Dr. Spethmann eröffnete die Tagung mit einem Willkommensgruß an alle Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß die Thyssentage verbindendes Element zwischen den zahlreichen Gliedern der Thyssen-Gruppe seien und – losgelöst vom Tagesgeschehen – dem Dialog und persönlichen Kontakt dienen. Sodann gab er einen Überblick über die geschäftliche Entwicklung der Thyssen-Gruppe. Nach dem guten Geschäftsjahr 1973/74 – die Werkzeugzeitung hat darüber berichtet – sei auch das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres recht zufriedenstellend verlaufen. Das gäbe eine Basis, die im Hinblick auf den weiteren Verlauf von 1975 stabilisierend wirke.

Zur aktuellen Beschäftigungslage wies Dr. Spethmann darauf hin, daß in mehreren Werken die Produktion der verringerten Nachfrage angepaßt werden mußte und daß dies auch im Rahmen von angemeldeter Kurzarbeit geschähe. Es sei durchaus möglich, daß in der näheren Zukunft solche Anpassungsmaßnahmen weiter verstärkt werden müßten. Gleichzeitig stellte er aber heraus, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten – bis auf einige kleinere Bereiche – nicht struktureller, sondern ausschließlich konjunktureller Natur seien. „Sobald die allgemeine Rezession der Weltwirtschaft überwunden ist, werden sich auch unsere Auftragsbücher wieder füllen.“

Sodann wandte sich Dr. Spethmann Aufgaben der Zukunft zu: „Die heutige Thyssen-Gruppe ist im Verlauf von zwei Jahrzehnten entstanden.

Sie ist in dieser Zeit nicht nur erheblich gewachsen, sie hat auch ihre Struktur verändert. Die neue Struktur beinhaltet Chancen, die neue Größenordnung bedeutet aber auch gesteigerte Verantwortung – nach innen wie nach außen.“ Mit der dezentralen Unternehmensführung in sich spezialisierter Bereiche habe die Thyssen-Gruppe gute Erfahrungen gemacht. Es werde ständige Aufgabe bleiben, nach diesem Grundsatz die Organisation der Gruppe und ihrer einzelnen Glieder lebendig weiter zu entwickeln.

Was das Erscheinungsbild der Thyssen-Gruppe in der Öffentlich-

keit angehe, so müsse jeder an seinem Platz dazu beitragen, das Vertrauenskapital des Unternehmens zu stärken. Dabei ging Dr. Spethmann besonders auch auf die Notwendigkeit einer weiteren Verbesserung der Information ein. „Hier müssen wir anfangen bei unseren eigenen Mitarbeitern. Informieren wir sie über die Zusammenhänge in der Thyssen-Gruppe, vermitteln wir ihnen die Überzeugung, daß jeder Bereich ein wichtiges Glied ist.“ Die Thyssen-Gruppe als „Einheit in der Vielfalt“ nach innen und nach außen deutlich zu machen sei eine besonders wichtige Aufgabe für alle.

Dr. Kriwet befaßte sich in seinem Referat mit dem „Stahlmarkt im Wandel“. Dabei stellte er die großen Schwankungen im Marktgeschehen heraus, deren Ursachen er dann anschließend im einzelnen analysierte. Zu seinen Schlußfolgerungen gehörte die Feststellung, daß man mit der konjunkturellen Hektik des Stahlmarktes leben müsse und Hoffnungen auf eine Verstetigung bisher stets enttäuscht worden seien. Der Stahlmarkt sei anders, aber damit nicht besser oder schlechter als andere Märkte. Das müsse man als echte Chance erkennen und dementsprechend darauf reagieren. Anpassungsfähigkeit an das Marktgeschehen und ein festes Konzept des Handelns in labilen Marktsituationen werde dabei unterstützt von einer leistungsfähigen Produktion. Denn im extrem transparenten Stahlmarkt sichere letztlich ein Kostenvorsprung den Wettbewerbsvorteil. In die gleiche Richtung zu mehr Flexibilität ziele die bei Thyssen verwirklichte Idee, dem konjunkturellen „Kurzstreckler“ Stahl Mittel- und Langstreckler beizugeben. Im Verbund der Märkte Chancen für das Unternehmen zu realisieren, sei die Aufgabe.

An die beiden Vorträge von Dr. Spethmann und Dr. Kriwet schlossen sich lebhafte Diskussionen an, in denen vor allem Konsequenzen aus den Darlegungen der Referenten erörtert wurden.

Die Nachmittagssitzung war dem Thema „Werften in der Thyssen-Gruppe“ gewidmet. Nach einem einleitenden Referat des Vorstandssprechers der Rheinstahl AG, Dr. Schaefers, diskutierten die Vorstände der Rheinstahl Nordseewerke und von Blohm + Voss über Lage und Entwicklungschancen im Werftgeschäft. Hier schloß sich ebenfalls eine lebhafte und fruchtbare Plenar-Diskussion an. Den Abschluß des Thyssentages bildete auch in diesem Jahr ein geselliges Beisammensein, das Gelegenheit bot, sich näher kennenzulernen und die vielfältigen Kontakte zu vertiefen.



Nach einer sechsmonatigen Ausbildungszeit haben 4 von 6 Teilnehmern die Abschlußprüfung zum 33. Lokführer-Lehrgang bestanden. Uns erreichte jetzt noch ein Foto, das die erfolgreichen Teilnehmer nach der am 19. 12. 1974 bestandenen Prüfung zeigt.



In der Zeit vom 2. 12. 1974 bis 24. 4. 1975 wurde der 34. Lokführer-Lehrgang durchgeführt. Von ursprünglich 18 Teilnehmern gingen 11 Mitarbeiter in die Abschlußprüfung. Unser Bild wurde von diesen 11 Lokführer-Anwärtern nach bestandener Prüfung aufgenommen.

Wir sind »im Bilde«

Auf dem größten Kinder-Karnevalszug Europas, der am 9. Februar traditionsgemäß durch die Straßen des Duisburger Stadtteils Hamborn rollte, war auch Eisenbahn und Häfen vertreten. Die Betriebssportgemeinschaft E u. H. hatte für das närrische Volk zu diesem Zweck eigens eine Lok(-Atrappe) konstruiert.



Gegen Mitte des Jahres soll das neue Stellwerk Hafen Schwelgern-Süd bezugsbereit sein. Der moderne Neubau paßt sich ausgezeichnet in die Industrielandschaft des Schwelgern-Bereiches ein. Nach der Inbetriebnahme des Stellwerkes werden wir über Ausstattung und Funktionen dieser Anlage noch ausführlich in der Werkzeitschrift berichten.

Gemeinschafts- betrieb wählte neuen Betriebsrat

Entsprechend den Vorschriften des Betriebsverfassungsgesetzes, nach denen alle drei Jahre regelmäßige Betriebsratswahlen in der Zeit zwischen dem 1. Mai und dem 31. Mai stattfinden haben, wurde über die Zusammensetzung des neuen Betriebsrates EH am 22., 23. und 24. April abgestimmt. Der Betriebsrat hat 23 Mitglieder, wovon die Arbeiter 19 und die Angestellten 4 Mitglieder stellen. Als Wahlvorstand fungierten diesmal die Betriebsratsmitglieder Diercks, Fuhrmann und Dyja. Vor der eigentlichen Wahlausschreibung hatten bestimmungsgemäß Angestellte und Arbeiter zu entscheiden, ob der Betriebsrat in gemeinsamer oder getrennter Wahl zu ermitteln sei. Die diesbezügliche, bereits im Februar erfolgte Abstimmung brachte folgendes Ergebnis (die Zahlen in Klammern sind die Vergleichsergebnisse der Betriebsratswahl 1972):

	Angestellte	Arbeiter
für gemeinsame Wahl	59,5% (78,6%)	85,8% (86,58%)
Wahlbeteiligung	64,7% (63,5%)	56,6% (54,56%)

Wenn sich auch danach eine deutliche Mehrheit der Wähler für die gemeinsame Wahl aussprach, so fällt doch auf, daß bei den Angestellten die Zahl derjenigen, die für eine getrennte Gruppenwahl plädieren, erheblich zugenommen hat.

Aufgrund dieses Abstimmungsergebnisses konnte am 11. März die Wahl ausgeschrieben und der Termin für die Neuwahl auf den 22., 23. und 24. April festgelegt werden. Vorschlagslisten, die von mindestens 100 Wahlberechtigten unterzeichnet sein müssen, waren innerhalb von zwei Wochen dem Wahlvorstand einzureichen.

Nach Ablauf dieser Frist lagen dem Wahlvorstand zwei Vorschlagslisten vor und zwar eine Liste der „Industrie-Gewerkschaft-Metall“, angeführt von dem bisherigen Betriebsratsvorsitzenden Karl Heinz Diercks und eine Liste „Christlicher Metallarbeiterverband Deutschlands“, angeführt vom bisherigen Betriebsratsmitglied Herbert Gailus. Nach Abschluß der Wahl, die ohne Störungen verlief, fand am Abend des 24. April in einer öffentlichen Sitzung die Auszählung der Stimmen und die Bekannt-



Vor der konstituierenden Sitzung am 29. 4. 1975 stellte sich der neu gewählte Betriebsrat dem Fotografen der Werkzeitschrift.

gabe des Wahlergebnisses statt. Von 3 450 Wahlberechtigten hatten 2 450 ihre Stimme abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 71,01 Prozent (1972: 73,29%). Für die Liste der IG-Metall wurden 1 900 Stimmen abgegeben. (1972: 1 831) und für die Liste des Christlichen Metallarbeiterverbandes 496 Stimmen (1972: 209). Ungültig waren 54 Stimmen. Von den insgesamt 23 Sitzen errangen 19 die Vertreter der IG-Metall und 4 der Christliche Metallarbeiterverband. Entsprechend der Reihenfolge der Listenplätze wurden in den neuen Betriebsrat danach folgende Mitarbeiter gewählt:

Für die Gruppe der Arbeiter

1. Diercks, Karl-Heinz
2. Dyja, Walter
3. Großmann, Heinrich
4. Gailus, Herbert
5. Meixner, Rudolf
6. Fuchs, Walter
7. Akkemik, Erdogan
8. Pyta, Konrad
9. Kailau, Manfred
10. Ruhmann, Rolf
11. Dubies, Werner
12. Cierpke, Horst
13. Schüring, Hans-Jürgen
14. Schäfer, Heinrich
15. Fischer, Walter
16. Palm, Heinrich
17. Herhammer, Heinz
18. Ipach, Manfred
19. Kotcanek, Erwin

Für die Gruppe der Angestellten

1. Fuhrmann, Friedrich
2. Grafen, Jürgen
3. Ströter, Christel
4. Lehnertz, Theodor

Noch bevor die konstituierende Sitzung stattfand, verzichtete Erwin Kotcanek, der auf dem 4. Platz der CMV-Liste stand, auf die Annahme seines Mandats, mit der Begründung, daß er Betriebsratsaufgaben nicht wahrnehmen könne. An seiner Stelle

zog der 5. Kandidat des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Wolfgang Berner, in den neuen Betriebsrat ein.

In einer konstituierenden Sitzung am 29. April wurden Karl-Heinz Diercks als Vorsitzender und Friedrich Fuhrmann als stellvertretender Vorsitzender erneut in ihrem Amt bestätigt. Zum Schriftführer wurde Werner Dubies gewählt. Dem gemäß § 27 des Betriebsverfassungsgesetzes zu bildenden geschäftsführenden Ausschuß gehören folgende Herren an:

Karl-Heinz Diercks
Friedrich Fuhrmann
Walter Dyja
Jürgen Grafen
Konrad Pyta
Hans-Jürgen Schüring

Über die personelle Zusammensetzung weiterer Ausschüsse wird die Werkzeugzeitung noch berichten.

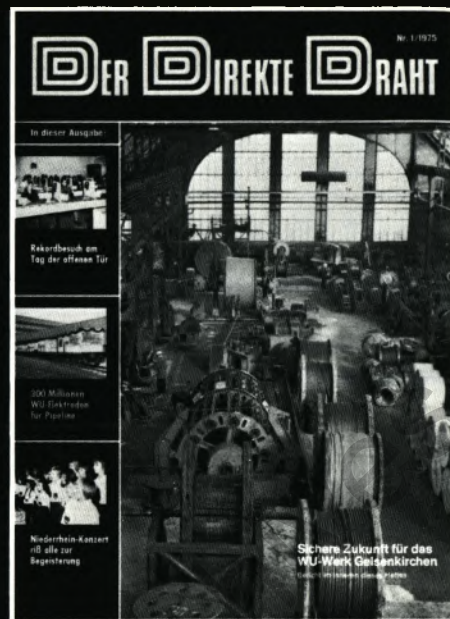
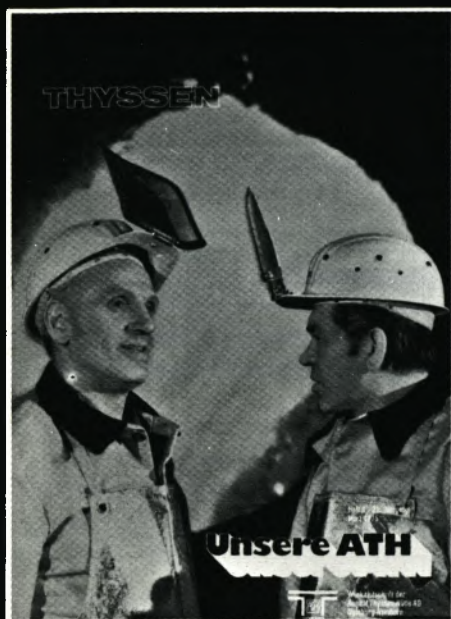
EH-MITTEILUNGEN

Personalien

Betriebschef August Wiing, Leiter des Eisenbahnbetriebes Süd, ist zum 31. März 1975 wegen Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde Betriebsleiter Paul Strack unter gleichzeitiger Ernennung zum Betriebschef bestellt. Die Nachfolge von Herrn Strack trat ebenfalls zum 1. April 1975 Herr Heinz-Günter Steffen unter Ernennung zum Betriebsleiter an.

Die bisher von Herrn Wiing wahrgenommene Vertretung des Leiters unseres Eisenbahnbetriebes bei dessen Abwesenheit wurde Betriebschef Werner Arendt übertragen.

Mit Wirkung vom 1. April 1975 ist Ing. grad. Heinz Matten als Nachfolger von Herrn Pässe, dem die Leitung der Eisenbahnwerkstatt Oberhausen übertragen wurde, zum Betriebsleiter der Eisenbahnwerkstätten Hamborn ernannt worden.



Die Werkzeitschriften im Thyssen-Verbund

Für die verschiedenen Belegschaften in den mit der ATH mehrheitlich verbundenen Unternehmen erscheinen derzeit sechs Werkzeitschriften, die bereits seit Jahren herausgegeben werden. Der Grund für die Herausgabe dieser selbständigen Werkzeitschriften liegt nicht nur in den unterschiedlichen Beteiligungsverhältnissen und der örtlich verschiedenen Lage der Werke, sondern vor allem in den Besonderheiten der Erzeugung und damit auch in dem Informationsbedürfnis der Belegschaften. Analog der engen Zusammenarbeit der einzelnen Werke untereinander stehen auch die Werkredaktionen in ständigem Informationsaustausch. Sozusagen in eigener Sache stellen sich nachstehend die sechs Werkzeitschriften unseren Lesern vor.

Unsere ATH

heißt die Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG. Sie erscheint jetzt im 20. Jahrgang. Die erste Ausgabe kam im Januar 1955 heraus, damals noch für eine Belegschaft von rund 8000 Mann. Die Werkzeitschrift betrachtet sich als Nachfolgerin der „Hüttenzeitung“, die erstmals 1928 von der ATH herausgegeben worden war.

Die heutige Auflage beträgt rund 75000 Exemplare. Jährlich erscheinen zwölf Ausgaben, teilweise in Doppelheften zusammengefaßt. Bezieher sind neben den Belegschaften der ATH die Mitarbeiter von Thyssen-Industrie, Walzwerk Grillo Funke Gelsenkirchen, Bandstahl Berlin GmbH und Thyssen-Henrichshütte Hattingen, außerdem geht sie an die Pensionäre sowie an einen größeren Kreis von Mitarbeitern der Handelsunion und ihrer Tochtergesellschaften, an Aktionäre, an Kunden und an die Presse.

Die Redaktion gehört über die Hauptabteilung Wirtschaftspolitik und Information zum Bereich des Vorstandsvorsitzenden. Das Format war zunächst DIN A 4 (= 21,0 x 29,7 Zentimeter) und wurde 1959 mit Beginn des fünften Jahrgangs auf etwa Quartformat (= 23,5 x 32,0 Zentimeter) umgestellt. Später wurden Vierfarbfotos eingesetzt, zunächst auf dem Umschlag, seit etwa drei Jahren vermehrt auch im Inhalt. Der Vertrieb erfolgt in den dichten Wohnbereichen von Ruhrort, Hamborn, Walsum, Dinslaken, Homborn und Hattingen durch Boten (etwa die Hälfte der Auflage), im

übrigen über die Post.

Auf durchschnittlich 32 bis 36 Seiten informiert die Redaktion die Belegschaft über Vorgänge im Unternehmen. Hierbei bezieht sich die Werkzeitschrift nicht nur auf Ereignisse bei der ATH als Produktionsgesellschaft, sondern sie berichtet gleichzeitig auch über Gruppenthemen. Berichte über die Ergebnisse des Unternehmens, Meldungen und Nachrichten aus der Belegschaft, Informationen aus dem sozialen und technischen Bereich, Fragen zum Arbeits- und Sozialrecht sind einige stets wiederkehrende Hauptthemen dieser Zeitschrift, die sich gleichzeitig bemüht, die Bindung der einzelnen Werke der ATH zu verstärken. Aber auch das schier unerschöpfliche Gebiet der Freizeit und der Steckenpferde wird nicht vergessen.

Echo der Arbeit

lautet der Titel der Werkzeitschrift für die im TN-Werk Oberhausen tätigen Mitarbeiter. Sie gehört mit zu den ersten Werkzeitschriften, die in den entflochtenen Betrieben der deutschen Stahlindustrie herausgegeben wurden. Am 1. August 1949 wurde das erste Mitteilungsblatt der Vorgängerin des TN-Werkes Oberhausen, nämlich der HOAG, an die Belegschaft verteilt. Am 1. Januar 1950 erhielt dieses Mitteilungsblatt dann auf Vorschlag aus der Belegschaft den Titel „echo der arbeit“. Charakteristisch für die Zeitschrift ist ein Ordnungsprinzip, durch das der Leser Informationen gleicher Thematik unter einer bestimmten Rubrik möglichst immer an der gleichen Stelle findet. Er kann sich so über die ihn interessierenden Beiträge informieren, ohne lange zu suchen. Der Inhalt wird heute im wesentlichen durch Informationen bestimmt, die den Leser über den derzeitigen technischen, produktionsmäßigen und wirtschaftlichen Stand und über die Gegebenheiten auf dem sozialen Sektor des Werkes Oberhausen unterrichten. Dazu kommen die Berichte, die Trends aufzeigen sollen, oder solche, die sich mit sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen. Die Werkzeitschrift „echo der arbeit“ will durch ihre Informationen mit dazu beitragen, der Belegschaft zur Mitbestimmung

notwendiges Wissen aus Betrieb, Verwaltung und Sozialpolitik zu vermitteln. Darüber hinaus will sie durch Meldungen, Nachrichten und Kommentare aus dem Thyssenbereich dem Leser zum Bewußtsein bringen, daß die Thyssen Niederrhein AG Teil eines größeren Ganzen ist, nämlich der Thyssen-Gruppe.

Die TN-Werkzeitschrift „echo der arbeit“ erscheint in einem Format von 24 x 34 cm mit einer Seitenzahl von 20 bis 32 je Heft, zum Teil vierfarbig. Die Auflage von rund 11000 Exemplaren im Monat wird an die Belegschaft an den Toren und in den Verwaltungen verteilt, an Pensionäre, Interessenten und Kunden per Post geschickt.

Der direkte Draht

DDD ist die Werkzeitschrift für die Belegschaftsangehörigen der Thyssen Niederrhein AG (TN) Werk Duisburg und der Westfälischen Union (WU) in Hamm, Altena und Gelsenkirchen. Die Werkzeitschrift erschien erstmals 1962 für die Belegschaften der damaligen NH (Niederrheinische Hütte, das heutige TN-Werk Duisburg) und deren Tochtergesellschaft WU. Der Bezieherkreis von DDD ist auch fast gleich geblieben, als sich die frühere HOAG in Oberhausen mit der NH in Duisburg zur Thyssen Niederrhein AG zusammenschloß. Er umfaßt im wesentlichen Mitarbeiter, die an der Walzdrahterzeugung und -verarbeitung interessiert sind. Ebenso behielt die Belegschaft des jetzigen TN-Werkes Oberhausen die schon von der früheren HOAG herausgegebene Werkzeitschrift „echo der arbeit“.

DDD erschien zunächst alle zwei Monate, später nur noch viermal im Jahr. Seit 1971 erscheint die Werkzeitschrift in einer Auflage von 12 500 Exemplaren wieder sechsmal im Jahr im Format DIN A 4, mit 24 Seiten Umfang, zum Teil vierfarbig. Der Versand erfolgt ausschließlich auf dem Postwege. Deshalb können aus Gründen des Gewichtes (einschließlich Versandtasche knapp 100 Gramm) Umfang und Format nicht ohne Folgen geändert werden, da sich sonst die Portokosten erhöhen würden. In der Betriebshierarchie gehört die Redaktion zum Vorstandsbereich des Arbeitsdirektors.

Mitteilungsblatt

Werkzeitschrift der Deutsche Edelstahlwerke AG, erscheint im 24. Jahrgang. Die Auflage beträgt pro Ausgabe 21 000 Exemplare. Pro Jahr werden sechs Ausgaben mit einem Umfang von jeweils 26 bis 28 Seiten pro Heft im Format 23 x 27,5 cm herausgegeben. Die Zeitschrift erscheint zweifarbig. Empfänger sind die aktiven Belegschaftsmitglieder und Pensionäre der Werke Krefeld, Remscheid, Bochum und Dortmund, der Betriebsabteilungen in Werdohl, Dahlebrück, Rummenohl, Vorneis und Moers, der Verkaufsstellen, Beteiligungsfirmen und Vertretungen im In- und Ausland. Die öffentlich-rechtlichen Institutionen der näheren Umgebung und Geschäftsfreunde sind in den Bezieherkreis eingeschlossen.

Wie jede Werkzeitschrift dient das „DEW-Mitteilungsblatt“ vordringlich der Information der Belegschaft über Produktion, Organisation und wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens, um den arbeitsbedingten Kontakt zu festigen und die Bindung an das Unternehmen zu stärken. Die Werkzeitschrift ist eine direkte Brücke von der Unternehmensleitung zu jedem einzelnen Mitarbeiter und – was nicht unterschätzt werden sollte – zu dessen Familie. Ständige Rubrik ist der „Bericht zur Unternehmenslage“. Die Redaktion ist bemüht, den aktuellen Standort des Unternehmens möglichst verständlich „an den Mann“ zu bringen. Außer DEW-bezogenen Themen werden aber auch Beiträge gebracht, die geeignet sind, für die Arbeitswelt wichtige Problemkreise bewußt zu machen. In unregelmäßiger Folge kommen auch Mitarbeiter mit Reiseberichten und außergewöhnlichen Hobbys zu Worte. Durch die veränderte Situation im Edelstahlbereich der Thyssen-Gruppe (die Deutschen Edelstahlwerke und die Edelstahlwerke Witten firmieren als Thyssen-Tochter seit 1. 5. 1975 unter „Thyssen-Edelstahlwerke“ – TEW –), wird sich auch für die Werkzeitschrift dieses Unternehmens einiges ändern. Über die Neuerungen werden wir unsere Leser zu gegebenen Zeit informieren.

Knäpper und Schrotten

Werkzeitschrift der Rheinischen Kalksteinerwerke GmbH und Dolomitwerke GmbH Wülfrath erscheint im 26. Jahrgang. Der Titel ist der Fachsprache entnommen. Knäpper sind Gesteinstücke, die wegen ihrer Größe vor Aufgabe in den Brecher zerkleinert werden müssen. Schrotten sind zerkleinerte Kalksteinstücke, die im Hochofen zugesetzt werden.

Die Auflage beträgt je Ausgabe 5 500 Exemplare. Die Werkzeitschrift erscheint monatlich. Sie ist zweifarbig und hat einen Umfang von zwanzig Seiten. Lediglich die Weihnachtsausgabe ist z. T. vierfarbig gedruckt. Versand in Wülfrath durch Boten, sonst durch die Post.

Empfänger sind die Mitarbeiter der Unternehmensgruppe sowie Pensionäre und Witwen früherer Mitarbeiter. Interessierten Außenstehenden (Fachverbände, Techn. Hochschulen und ähnliches) geht „Knäpper und Schrotten“ ebenfalls zu. Die weitaus größte Anzahl der Empfänger konzentriert sich auf zwei überschaubare Wohngebiete.

Einmal auf die Stadt Wülfrath und auf den Hagener Ortsteil Halden. Diese Überschaubarkeit, zusammen mit einer sehr geringen Mitarbeiterfluktuation bei KALK und DOLOMIT, erleichtert einerseits die Arbeit der Redaktion, schreibt aber andererseits der Information bzw. Berichterstattung in der Werkzeitschrift einen ganz bestimmten Rahmen vor. Die redaktionelle Mitarbeit aus Kreisen der Belegschaft ist sehr rege. Bei der alle vier Jahre durchgeführten allgemeinen und anonymen Betriebsumfrage durch ein Meinungsforschungsinstitut wird auch regelmäßig die Meinung der Mitarbeiter über die Werkzeitschrift erkundet. Die Auswertung ergab bisher überwiegend Einverständnis der Leser mit Form und Inhalt der Werkzeitschrift.

Eisenbahn und Häfen

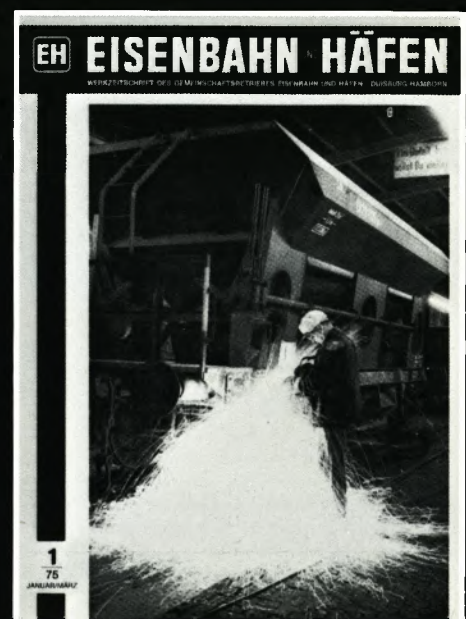
Der Vollständigkeit wegen hier noch einige Angaben über unsere Werkzeitschrift Eisenbahn und Häfen selbst. Die erste Ausgabe einer Werkzeitschrift des Gemein-

schaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen erschien unter der Bezeichnung „Schiene und Kran“ im April 1955, also vor nunmehr 20 Jahren. Sie wurde monatlich verteilt, hatte jedoch nur einen Umfang von vier Seiten. Mit der Ausgabe Juli 1957 wurde die Zeitung auf acht Seiten DIN A 4 erweitert. Ab Februar 1959 erfolgte eine Änderung des Zeitschriften-Titels in „Der Gemeinschaftsbetrieb“. Aber bereits im Januar 1961 erhielt unsere Werkzeitschrift den Namen „Eisenbahn und Häfen“ unter dem sie noch heute erscheint. Von Mai 1962 an erschien die Zeitung nur noch alle zwei Monate, wurde aber gleichzeitig auf einen Umfang von 16 Seiten erweitert. Seit Januar 1972 werden im Jahr vier zweifarbig gedruckte Ausgaben mit einem Umfang von 24 Seiten herausgegeben. Titelseite und Aufmachung wechselten im Laufe der Jahre mehrmals ihr Aussehen. Die Auflage beträgt zur Zeit 4 700 Exemplare.

Empfänger sind die aktiven Belegschaftsmitglieder des Gemeinschaftsbetriebes (mit Ausnahme des bei TN-Oberhausen angelegten Personals), die Werkspensionäre sowie Geschäftsfreunde und eine Reihe anderer mit dem Unternehmen verbundene Personen. Die Verteilung erfolgt für die aktiven Mitarbeiter durch die Meisterschaften in den Betrieben bzw. durch Werkspost. Pensionäre und werksfremde Bezieher erhalten die Zeitung mit der Bundespost zugesandt.

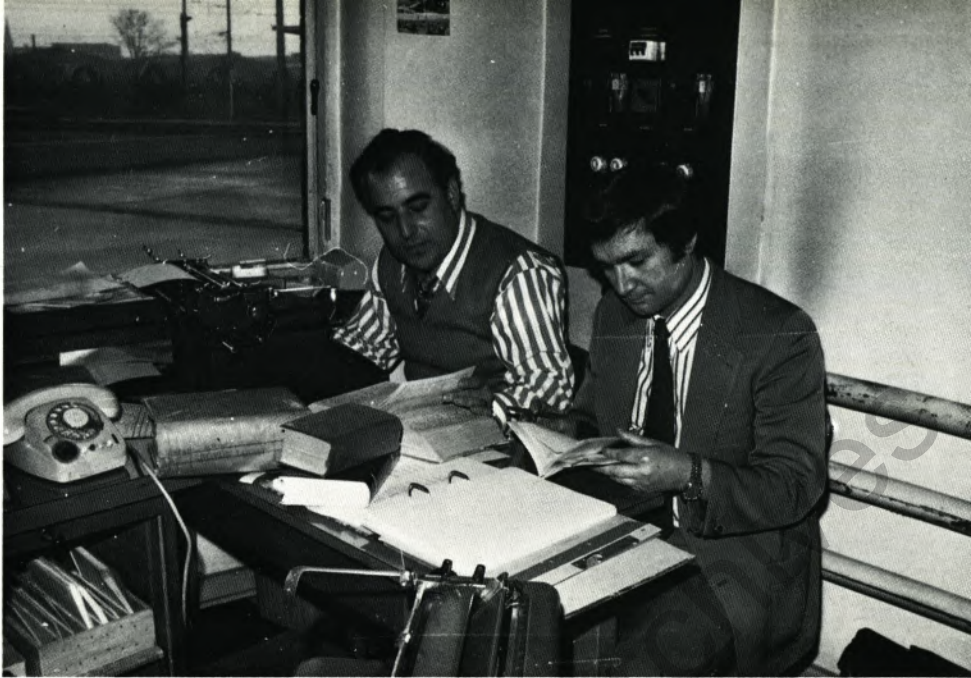
Die Zeitschrift dient insbesondere der Berichterstattung und Information über Vorgänge und Wissenswertes aus dem eigenen Verkehrsunternehmen, darüber hinaus der Unterrichtung unserer Belegschaft über Geschäftsverlauf und Produktion bei den Gesellschaftern des Gemeinschaftsbetriebes. Außerdem erscheinen Beiträge zu den Themen Arbeitssicherheit, Volkswirtschaft, Urlaub und Freizeit u. a.

Die Redaktion obliegt als Sonderaufgabe dem Leiter der Verkehrsabteilung; sie untersteht direkt der Geschäftsführung. Graphische Gestaltung und Layout erfolgen durch einen freischaffenden Graphiker. Die Belegschaft beteiligt sich häufig mit Beiträgen am Inhalt der Zeitschrift.



So entsteht eine Vorschrift:

Der „AzBV“



Die Kollegen Akkemik (links) und Bozok (rechts) übersetzen den AzBV

Noch keine zwei Jahre sind seit der Herausgabe des letzten „AzBV“ vergangen, da gibt es schon wieder einen neuen. Den

Aber keine Angst, wir wollen Sie durch diesen Artikel nicht zum Rangierer ausbilden, sondern Ihnen einmal zeigen, wie

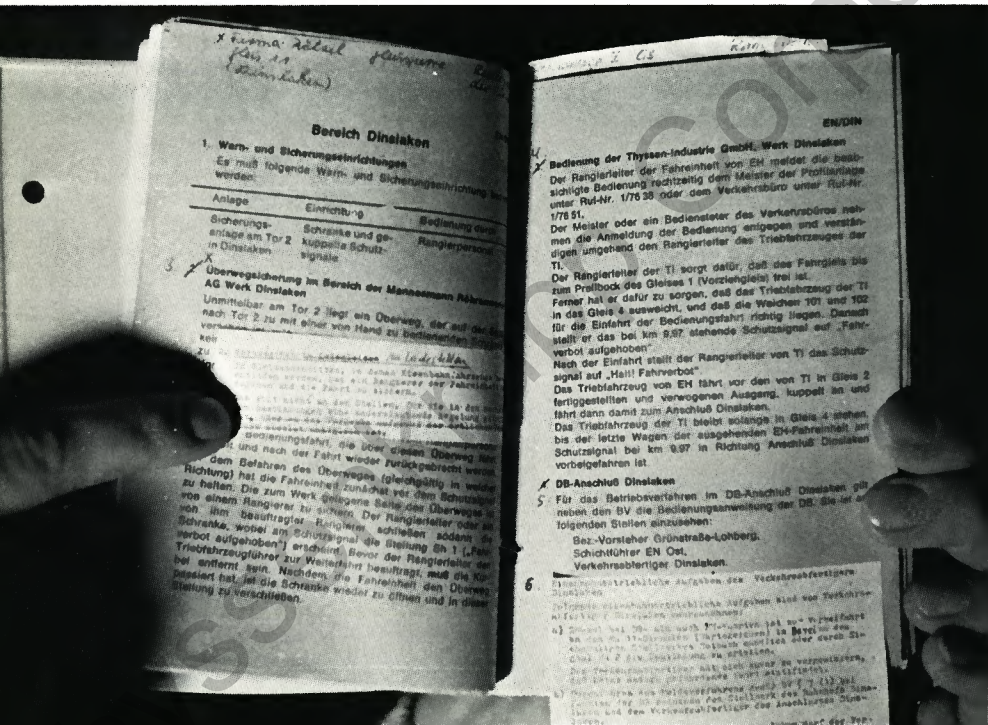
Produktionsanlage anders als in der gewohnten Weise gearbeitet werden, oder eine Gleissperre wurde neu eingebaut. Über diese Veränderungen müssen die Mitarbeiter unterrichtet werden.

Zuerst erscheint eine Dienstweisung des örtlichen Eisenbahnbetriebes. Ist vor auszusehen, daß der durch die Dienst-anweisung bekanntgemachte Sachverhalt auch weiterhin gültig bleibt, wird vom Be-triebsschef die Aufnahme in den AzBV er-wogen.

Wenn sich zu viele Veränderungen gegen-über dem bisherigen AzBV ergeben haben, werden die betroffenen Abteilungen um Abgabe ihrer Änderungsvorschläge für den „neuen“ AzBV gebeten. Die daraufhin eingehenden Textvorschläge werden ge-ordnet und ggf. aufeinander abgestimmt. Teilweise müssen unterschiedliche Ar-beitsweisen einheitlich geregelt werden, damit auch künftig in allen drei Eisenbahn-bereichen nach gleichen Gesichtspunkten gearbeitet wird. Es geht schließlich nicht, daß der Ruhrorter Rangierer beispiels-weise abgestellte Wagen anders sichert als sein Kollege in Sterkrade.

Nachdem unter den beteiligten Stellen Einigkeit erzielt wurde, welche Bestim-mungen mit welchem Wortlaut in den AzBV aufgenommen, bzw. welche Be-stimmungen gestrichen oder berichtigt werden sollen, wird geprüft, ob die vorge-schriebenen Fachausdrücke auch immer richtig angewendet werden. Zwei Bei-spiele hierzu: In der Praxis werden die Be-griffe „Bahnübergang“ und „Überweg“ oft untereinander verwechselt oder es wird immer wieder von „Zügen“ gesprochen, obwohl es offiziell nur „Fahreinheiten“ heißen darf. Im AzBV darf selbstverständlich nur der eindeutig richtige Ausdruck stehen.

Wenn der AzBV inhaltlich „steht“, wird das Manuskript unseren türkischen Mitarbei-tern Erdogan Akkemik und Lütfi Bozok übergeben. Da viele unserer türkischen



Zwei Seiten des AzBV-Manuskriptes

Lesern, die mit dieser Kurzbezeichnung nichts anzufangen wissen, sei gesagt, daß darunter „Anhang zu den Betriebsvor-schriften (BV) für den Eisenbahnbetriebs-dienst auf der Anschlußbahn Gemein-schaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen“ zu verstehen ist. In diesem AzBV sind ergän-zende (örtliche) Bestimmungen zu den Betriebsvorschriften aufgeführt.

solch ein Buch – und als das kann man den AzBV mit seinen 170 Seiten wohl be-zeichnen – entsteht: vom Ereignis draußen im Betrieb bis hin zum fertig gedruckten Exemplar. Doch genug der Vorrede. Es beginnt also mit einer Veränderung draußen im Betrieb. Dort muß – um zwei Beispiele zu nennen – evtl. wegen eines Neu- oder Umbaus einer

Mitarbeiter den deutschen AzBV nicht lesen können, muß er auch in die türkische Sprache übersetzt werden. Das ist nicht ganz einfach. Für manche deutschen Wörter gibt es keinen türkischen Ausdruck, und gibt es ein solches Wort, so trifft es nicht immer genau den Sinn, der im deutschen Wort liegt. Ja, es ist schon ein schwieriges Geschäft, das die beiden Dolmetscher zu erledigen haben. Ohne ausgezeichnete Deutschkenntnisse, Kenntnisse im Eisenbahnbetrieb und möglichst viele Wörterbücher geht es einfach nicht. Aber zurück zum deutschen AzBV. Während der Übersetzung ins Türkische wird das deutsche Manuskript zum soundsovielten Male durchgelesen, um doch noch einen irgendwo versteckten Rechtschreib-, Komma- und sachlichen Fehler aufzuspüren. Inzwischen haben sich teilweise draußen im Betrieb schon wieder die Voraussetzungen geändert: die Gleissperre, die neu eingebaut wurde, ist wieder zurückgebaut worden. Es muß jetzt geprüft werden, ob diese Veränderung noch be-

rücksichtigt werden kann oder muß. Dann endlich kommt der Tag, an dem das druckreife Manuskript an die Druckerei gegeben werden kann. Das Manuskript wird „gesetzt“. Von diesem Satz wird ein Probeabzug zur Korrektur an den Auftraggeber zurückgesandt. Und wieder liegt der AzBV auf unserem Tisch, diesmal fein und sauber gedruckt: das Korrekturlesen kann beginnen. Aufgabe beim Lesen des Korrekturabzuges ist es, evtl. aufgetretene Satzfehler aufzuspüren. Gleichzeitig wird beurteilt, ob das Satzbild den Vorstellungen entspricht. Hier muß eine Zeile höher gerückt werden, und dort ist zweckmäßigerweise doch besser ein neuer Absatz zu bilden. Es kommt auch vor, daß doch noch ein sachlicher Fehler entdeckt wird, der – falls erschwerwiegend ist – unbedingt noch beseitigt werden muß. Trotz allergrößter Sorgfalt beim Durchlesen gelingt es dem Druckfehlerteufel leider immer wieder, einen Fehler einzuschmuggeln. Ja, und dann ist es eines Tages soweit, daß

der AzBV von der Druckerei ausgeliefert wird. Viele tausend Exemplare stapeln sich in den Büros und bei den Stellen, die die Verteilung an die Mitarbeiter vorzunehmen haben. Jeder Eisenbahnbetriebsbedienstete erhält ein deutsches oder türkisches Exemplar ausgehändigt. Der Empfang ist durch Unterschrift zu bestätigen. Es ist geschafft. Eine Arbeit von vielen Monaten wurde abgeschlossen. Doch sobald der AzBV erschienen ist, beginnen schon wieder die Vorbereitungen für einen „neuen“ AzBV. Der Betrieb läuft ja weiter, und das bedeutet, daß auch die Vorschriften aktuell sein müssen und eines Tages wieder auf den neuesten Stand zu bringen sind. Während das Zusammenstellen und die Herausgabe des AzBV bei den Verwaltungsstellen eine „Sonderaufgabe“ ist, ist der Druck des Büchleins für eine Druckerei ein Routinevorgang. Wie unser AzBV in einer Druckerei „entsteht“, darüber soll in einer der nächsten Ausgaben der Werkzeitschrift berichtet werden. S. Z.

Peter, der Hafenmeister



Wie aus „Peterle“ Peter, der Hafenmeister wurde

„Hafenmeister“ Peter führt im Hafen Schwelgern seit Jahren ein strenges Regiment. Zahlreiche Narben an seinem Körper erinnern an viele erfolgreich bestandene Kämpfe. So manches Mal, wenn das Blut aus klaffenden Wunden rann, dachte man, diesmal übersteht er es nicht. Aber Peter ist zäh und hat ein dickes Fell. Peter ist nämlich ein Kater, der seit 15 Jahren im Hafengebiet – ohne Anstellungsvertrag – für Ordnung sorgt. Gegen Ratten und Mäuse führt er einen unerbittlichen und erfolgreichen Kampf.

Unser Mitarbeiter Fritz Mahnkopf, Hafen Schwelgern, hat dem Veteran einige Verse gewidmet, die wir unseren Lesern, von denen viele Peter sicher persönlich kennen, nicht vorenthalten möchten.

Geboren im Hafen, es ist schwer zu glauben,
er wurd' meine Heimat – ich ließ sie mir nicht rauben.
Groß wurd' ich direkt am Ufer von Vater Rhein,
dort begann gleich der Kampf mit dem größten Feind.
Es waren die Nager in reichlicher Zahl,
wollte ich bleiben, so gab's keine and're Wahl.
Denn was Menschen mit Gift vergeblich versuch(t),
lag auf mir, wie ein ganz schwerer Fluch!
Daß ich dazu habe Jahre gebraucht
ist egal, ich hab's geschafft – wenn auch ausgelaut.
Das hat scheinbar mancher heut' nicht gewußt,
sonst zeigten sie nicht häufig ihren Verdruß,
wenn ich mich mal in 'ner Ecke Wärme
oder mitgebrachte Happen verzehre.
Durch falsches Vertrauen wurd' ich dann mal verschleppt –
drei Monate hab' ich in saub'ren Verhältnissen gelebt.
Doch mir fehlte Schwelgern, trotz Lärm und Unstetigkeit,
also riß ich aus zum Hafen und meiner Beweglichkeit.
Zu den Menschen im Hafen, auch die vom Schiff kommen –
ich hab' schon aller Sprache angenommen.
Schifferkindern ist's vergönnt mich kraulen zu dürfen,
wenn sie lieb war'n an Bord – ich darf Milch dafür schlürfen.
Nur Kläffern zeige ich manchmal die Krallen,
sie müssen mir schon Achtung und Abstand zollen.
Denn als „Hafenmeister“ – wie man mich nennt,
seitdem mich jeder beim Schichtwechsel kennt,
verbürg ich mich für Ordnung, rund um die Uhr
und das seit fünfzehn Winter „nur“!

Peter, der Hafenmeister

Jeder von uns lebt vom Gewinn

Die Verketzerung des Gewinns, die immer wieder in vielen Veröffentlichungen und Verlautbarungen zu finden ist, wird in keiner Weise der Funktion des Gewinns gerecht. Nachdem in neuester Zeit neben zahlreichen Politikern selbst Gewerkschaftsführer wiederholt von der Notwendigkeit einer Gewinnerzielung der Unternehmen sprechen, soll im folgenden einmal auf den Gewinn und seine Funktionen näher eingegangen werden. Gewinn ist kein Selbstzweck. Wie der Mensch nicht lebt, um zu atmen, aber auch ohne atmen nicht leben kann, so wird nicht gewirtschaftet, um Gewinne zu machen, sondern man kann in einem Unternehmen ohne Gewinne nicht wirtschaften. So unverzichtbar der Gewinn für das Unternehmen ist, so ist er doch nur eines der vom Unternehmer angestrebten Ziele. Es gilt darüber hinaus, den Menschen durch Gestaltung des Arbeitsplatzes und auch während der Erarbeitung von Gütern und Dienstleistungen eine möglichst große Zufriedenheit zu schaffen; denn schließlich verbringen die meisten Menschen den größten Teil ihres Lebens in Arbeitsstätten.

Kontrollfunktion für das unternehmerische Tätigwerden ist jedoch die Gewinnoptimierung oder Gewinnmaximierung, um diese Ausdrücke der theoretischen Betriebswirtschaftslehre zu gebrauchen. Diese Worte werden leider in einer fast klassenkämpferischen Weise in den verschiedensten sinnverwandten Varianten in vielen wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen immer wieder gebraucht, insbesondere, wenn es „das rücksichtslose Profitstreben des Unternehmertums zu charakterisieren gilt, das in bedenkenlosem Einsatz aller verfügbaren Mittel lediglich danach strebe, auf Kosten anderer möglichst hohe Gewinne zu machen“. Wenn die Gewinnoptimierung Kontrollfunktion für das unternehmerische Tätigwerden ist, dann muß man jedoch zukünftig in diese Kontrolle auch jene über die durch Unternehmer verursachten sozialen Unkosten, etwa die Umweltverschmutzung, einbeziehen müssen, weil andernfalls die Produktion an Stellen wächst, an denen dies aus der Sicht der Volkswirtschaft ungünstig ist, weil dort die entstehenden sozialen Unkosten höher sind als die privaten Vorteile.

Losgelöst von allen bewußt falsch gebrauchten Schlagworten versteht man unter dem Gewinn eines Unternehmens die positive Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen innerhalb eines Geschäftsjahres. Obwohl diese Definition eindeutig ist, führt die im allgemeinen Sprachgebrauch zu beobachtende Vermengung der Begriffe Ertrag, Erlös, Handelsspanne, Unternehmerertrag und Gewinn zu einer völlig falschen Vorstellung über die tatsächliche Höhe der erwirtschafteten Gewinne.

Eine 1973 vorgenommene Umfrage ergab, daß die Befragten die Höhe des Reingewinns von Industrie und Einzelhandel auf durchschnittlich 28,7% des Umsatzes schätzten. In Wirklichkeit aber betrug der Anteil der Gewinne aus gesamtwirtschaftlichem Umsatz nur 2,7%, d. h. weniger als ein Zehntel des geschätzten Wertes. Die Fehleinschätzung ist unter anderem dadurch zu erklären, daß die von dem Erlös abzuziehenden Aufwendungen wie Personal- und Materialkosten, Zinsen für

aufgenommenes Fremdkapital, Steuern und Abschreibungen nicht genügend berücksichtigt werden.

Der Bilanzgewinn der Unternehmen setzt sich aus drei Elementen zusammen:

- dem kalkulatorischen Zins für das eigene Kapital des Unternehmens,
- dem Entgelt für die Arbeitstätigkeit des Eigentümer-Unternehmers (sog. Unternehmerlohn),
- dem eigentlichen Gewinn:

Der Zins auf das eigene Kapital des Unternehmers ist ein Besitzeinkommen. Der Unternehmer könnte sein Kapital zur Sparkasse bringen, dann würde er auch dort Zinsen erhalten. In jeder Wirtschaftsordnung kommt es darauf an, die knappen Kapitalgüter dort einzusetzen, wo sie den höchsten Ertrag bringen.

In der kommunistischen Wirtschaft sind hierfür oberste Räte und Behörden zuständig, bei einer marktwirtschaftlichen Ordnung ist dies ein Teil der unternehmerischen Leistung. Aber nicht nur der gewinnbringende Einsatz von Kapital wird belohnt, auch das Umgekehrte gilt, Kapitalfahrlässigkeit wird bestraft, sei es mit unzureichender Rendite oder mit dem Verlust des Kapitals, mag den Unternehmer ein Verschulden treffen oder nicht. Eine Fehlentscheidung im kommunistischen System durch Funktionäre geht jedoch zu Lasten der Allgemeinheit.

Den Unternehmerlohn kann man natürlich nur dort in Rechnung stellen, wo der Kapitaleigner selbst in seinem Unternehmen tätig ist. Frei von Unternehmerlohn ist der Bilanzgewinn von Kapitalgesellschaften, weil hier ja auch die Leiter der Unternehmen – Vorstand und Geschäftsführer – Arbeitseinkommen beziehen.

Welche bedeutsame Aufgaben Gewinne für die Wirtschaft haben, ist heute sogar in ostdeutschen Lehrbüchern nachzulesen. Dort wird der Gewinn als Optimalitätskriterium, als Leistungsmaßstab, als Kontrollinstrument und auch als Instrument zur ökonomischen Stimulierung anerkannt. Nur der letzte konsequente Schritt, daß nämlich der Gewinn zugleich auch ein In-

strument und ein Motor für den gesellschaftlichen Fortschritt ist, fehlt im zentralen Planungssystem.

Jede Wirtschaftsordnung ist auf Produktivitätsfortschritt und Gewinn angewiesen, nur nennt man zuweilen diese Sache nicht bei ihrem Namen. Auch die gesamte Zinszahlung und damit der Zins des Sparer ist ohne Produktivitätsfortschritt und damit ohne Gewinn nicht denkbar. Geldvermehrung ohne Gewinne bedeutet permanente Inflation. Reale Lohnerhöhungen sind ohne Produktivitätsfortschritt ebenso undenkbar wie zusätzliche staatliche Maßnahmen. Bezogen sowohl auf das einzelne Unternehmen als auch für die gesamte Wirtschaft ergeben sich sechs Aufgaben (Funktionen) des Gewinns:

1. Produktionslenkungsfunction

In den Branchen und Unternehmen, die mit Gewinnen arbeiten, wird die Produktion ausgeweitet. Wo Verluste auftreten, wird die Produktion langfristig vermindert oder eingestellt.

2. Investitionslenkungsfunction

Nur in gewinnbringenden Unternehmen wird investiert.

3. Kapitallenkungsfunction

Das Kapital wird in die Betriebe mit der höchsten Rentabilität gelenkt.

4. Finanzierungsfunktion

Ein Großteil der Gewinne wird nicht ausgeschüttet, sondern steht dem Unternehmen zu Investitionen zur Verfügung und zwar für Neuinvestitionen und für den Ersatz technisch oder wirtschaftlich verbrauchter Maschinen und andere Investitionen. So kann z. B. der Unternehmer aufgrund der Steuererleichterung für eine Maschine, die 100 000 DM kostet, durch die Abschreibung im Laufe der Lebensdauer dieser Maschine, nur 100 000 DM ansammeln. Kostet eine neue Maschine aufgrund der Preissteigerungen und technischer Verbesserungen 150 000 DM, dann sind die überschüssigen 50 000 DM aus dem Gewinn zu entnehmen oder das Unternehmen nimmt einen teuren Kredit auf.

5. Beschäftigungsfunktion

Vollbeschäftigung herrscht nur dort, wo aufgrund ausreichender Gewinne weiter produziert und investiert wird.

6. Motivationsfunktion

Die Möglichkeit, Gewinne zu erzielen, ist einer der wesentlichen Anreize, die den Unternehmer dazu bewegen, moderne Verfahren anzuwenden und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Bund, Länder und Gemeinden profitieren von den Gewinnen der Unternehmen in doppelter Weise: erstens bringen gute Gewinne ein hohes direktes Steueraufkommen; zweitens fördern Gewinne eine gute Beschäftigung und damit ergibt sich ein hohes Lohnsteueraufkommen.

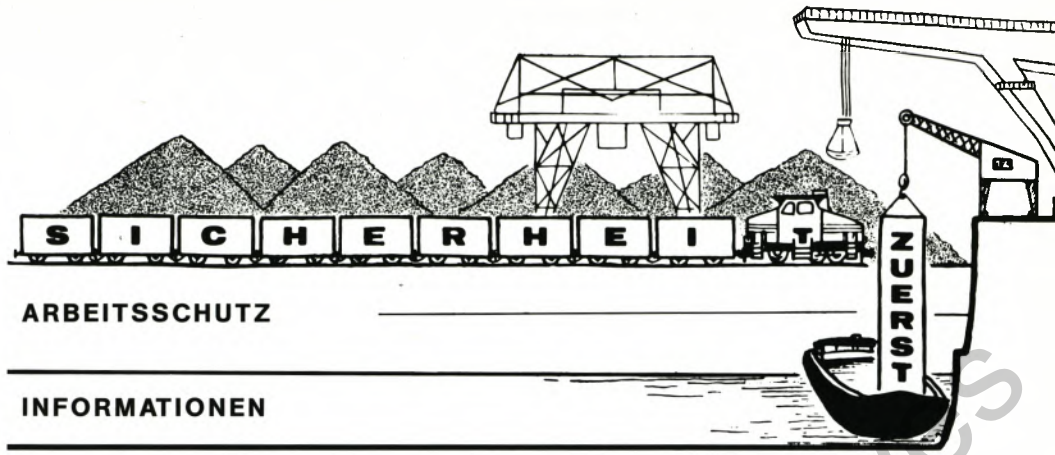
Jeder, der im Wirtschaftsleben steht und damit auch jeder einzelne Mitarbeiter in unserem Unternehmen, der mit seiner Arbeit zum Betriebserfolg beiträgt, muß also erkennen, daß der Gewinn für das Unternehmen kein Selbstzweck ist, sondern das Fundament für alles, was mit Betrieben und ihrer Existenz zusammenhängt: für die Arbeitsplätze, die öffentlichen Einrichtungen, Schulen etc. und schließlich auch für den Staat.

(aus „Knäpper und Schrotten“)

INFORMIEREN-
MOTIVIEREN

ARBEITSSCHUTZ

INFORMATIONEN



Keine neuen Schlagworte, sondern notwendige Maßnahmen in allen Bereichen unseres Lebens, die leider in einigen Bereichen in den Hintergrund gedrängt werden.

Bei der Anschaffung eines neuen Fahrzeuges oder bei der Gestaltung des Urlaubs werden wir informiert und motiviert, warum es gerade dieser Wagen sein muß oder dieser Urlaubsort. Unser Verhalten wird durch die Vielfalt der Beweggründe, die uns die Entscheidung erleichtern sollen, hin- und hergerissen. Letztlich siegt dann doch das Kriterium, das unserer Charaktereigenschaft nahekommt und unser Gesamtverhalten nicht unbedingt verändert. In diesem Fall ging es um kleine Annehm-

lichkeiten des täglichen Lebens. Anders, ja ganz anders muß es aber sein, wenn es um die Erhaltung der Gesundheit oder gar des Lebens geht. Ganz gleich, ob es da um den schulischen Bereich, den Haushalt, den Straßenverkehr oder den Arbeitsplatz im Betrieb geht.

Wie sieht es z. B. im Berufsalltag aus? Werden Sie hinreichend über Unfallgefahren in Ihren Arbeitsbereichen informiert? Wenn ja, dann fragen wir uns, wie die nahezu 500 meldepflichtigen Unfälle entstanden sind. Falsche Motivation? Es hat Ihnen sicher niemand gesagt, wie wertvoll es ist, gesund zu sein. Oder wollten einige feststellen, wie gut es tut, wenn der Schmerz nachläßt? Beides trifft sicherlich nicht zu, man könnte es bei einigen Unfällen jedoch bald annehmen.

Die notwendige Information ist aber ein wichtiges Indiz für das persönliche Verhalten am Arbeitsplatz. So wie jeder Autofahrer ständig informiert sein muß über das Verhalten im Straßenverkehr, so muß jeder wissen, wie er sich am Arbeitsplatz

zu verhalten hat. Dies beginnt mit der Information durch den Vorgesetzten. Jeder Neuling am Arbeitsplatz muß auf die Gefahren und deren Abwendung hingewiesen werden. Wenn neue Arbeitsgeräte oder Arbeitsstoffe eingeführt werden, muß den Mitarbeitern, die damit umgehen sollen, auch die Information mitgeteilt werden, die sie brauchen, um unfallsicher damit zu arbeiten.

Ohne gegenseitige Information arbeiten wir nicht miteinander, sondern nebeneinander her. Wir meinen, daß wir uns das nicht leisten können und werden daher versuchen, künftig an dieser Stelle Informationen aus allen Lebensbereichen weiterzugeben, bei denen es darum geht, die Gesundheit und das Leben zu schützen. Wir wollen jede Chance nutzen, Sie zu informieren und anzuregen, sich sicherheitsbewußt zu verhalten. Bitte nutzen Sie jede Gelegenheit und informieren Sie uns, wenn Sie glauben, daß Ihre Sicherheit in Frage gestellt ist. Sie haben ein Recht auf Beratung durch uns.

Alkoholeinwirkung – eine tödliche Gefahr

Wir haben sicher alle schon einmal einen „sitzen“ gehabt und erlebt, wie der Alkohol zum Freudenspender und Sorgenbrecher wurde. Aber nur zur rechten Zeit genossen, kann man ein paar unbeschwerte Stunden erleben, denn

Alkohol bei der Arbeit ist eine tödliche Gefahr!

Unter dem Einfluß von Alkohol

- sinkt die Reaktionsfähigkeit
- nimmt die Konzentrationsfähigkeit ab
- ist das räumliche Sehen gestört
- nimmt die Bereitschaft zum Risiko zu
- ist das Schmerzempfinden eingeschränkt
- vollzieht sich eine Persönlichkeitsveränderung.

In zunehmendem Maße steigen alkoholbedingte Arbeitsunfälle und Ausfälle, Qualitätsverlust der Arbeit und Frühinvalidität durch Alkoholmißbrauch.

Welche Anstrengungen werden oft in Kauf genommen, um während der Arbeitszeit an alkoholische Getränke zu kommen. Selbst die Aussicht auf Entziehung der Versicherungsleistung (Krankengeld) durch die Berufsgenossenschaft schreckt viele nicht zurück. Wird nach einem Unfall nämlich festgestellt, daß die Alkoholeinwirkung als allein wesentliche Unfallursache fest-

steht, ist der Zusammenhang des Unfalls mit der betrieblichen Tätigkeit nicht mehr gegeben. Der Versicherungsschutz besteht dann nicht.

Im Interesse seiner eigenen Sicherheit und seiner Angehörigen ist den Mitarbeitern nur zu empfehlen, den guten Tropfen für die Freizeit – ohne eigenes Fahrzeug – kaltzustellen.

Wer helfen will, muß es können – 100 Betriebshelfer ausgebildet



Auf dem Gebiet der Unfallmedizin wurden in den letzten Jahren große Fortschritte



gemacht. Auch auf dem Gebiet der „Ersten Hilfe“ hat es neue Erkenntnisse gegeben. Sie im richtigen Augenblick in der Praxis anzuwenden, kann über Leben und Tod entscheiden. Wer aber wirklich „Erste Hilfe“ leisten will, muß es auch können.

Das fordert auch die Berufsgenossenschaft und verlangt, daß mindestens 10% Ersthelfer im Betrieb ausgebildet werden müssen. Im Gemeinschaftsbetrieb wurden aus diesem Grund 100 Mitarbeiter von einem Ausbilder des „Roten Kreuzes“ unter Mitwirkung eines Betriebsarztes ausgebildet. Die Ausbildung einer weiteren Gruppe wird z. Z. vorbereitet.

Akute Gefahr für Leben und Gesundheit vom Verletzten abzuwenden oder zu mildern, ist das Ziel der „Ersten Hilfe“. Dazu muß der „Erst-Helfer“ z. B. wissen, welche Maßnahmen bei der Schockbekämpfung eingeleitet werden müssen:



Wie bitte? Falsch verbunden? Kann nicht sein, hat unser „Betriebsshelfer“ gemacht.

- flach und bequem lagern
- Beine hoch lagern
- zusätzlich Kopf tiefer lagern
- warm zudecken, aber bei heißem Wetter Wärmestau vermeiden
- Schmerz vermeiden, keine unnötigen Manipulationen bei Knochenbrüchen
- tröstender und beruhigender Zuspruch.

Diese wenigen Handgriffe – so einfach sie erscheinen mögen – können lebensrettend sein. Man muß sie aber können. Es gibt immer wieder neue Erkenntnisse und Übung sollte man auch haben. Daher sollten spätestens nach 3 Jahren regelmäßige Wiederholungskurse durchgeführt werden.

Was für den Betrieb richtig und gut ist, können Sie auch in der Freizeit anwenden. Es lohnt sich oft, einen „Erste-Hilfe-Kurs“ besucht zu haben.

Melden Sie sich bei der nächsten Rote-Kreuz-Stelle an. Es kostet nichts.

Werksverbundene Vereine besonders aktiv!

Quartettverein im Jubiläumsjahr

In ihrem neuen Vereinslokal Gaststätte „Schützenhof Marxloh“ trafen sich die aktiven Mitglieder des Quartettvereins am 24. Januar 1975 zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. „Der Chor hat bewiesen, daß er auch in schwierigen Zeiten zusammenhält, wenn verstärkte Anforderungen an den einzelnen im Berufsleben gestellt werden.“ So begrüßte der Vorsitzende Artur Hermanns die Versammlung.

Unter seinem Vorsitz werden die Geschicke des Vereins auch in diesem Jahr geleitet. Ihm zur Seite stehen Hermann von der Heidt (Ehrenvorsitzender), Heinz Börger (Geschäftsführer) und Hans Luschgy (Kassierer).

Aus dem vom Geschäftsführer H. Börger vorgelegten Bericht ging hervor, daß der Verein leider nur 26 aktive und 167 passive Mitglieder hat. Im letzten Jahr wurden 44 Chorproben durchgeführt, an denen 82 v. H. der Sänger teilnahmen. Höhepunkte in der Jahresarbeit waren die Jubiläumsfeier für die EH-Jubilare am 22. 3. und 5. 4. 1974 im „Betriebslokal“ Kleine-Natrop in Duisburg-Marxloh.

Seit dem 1. 1. 1975 probt der Quartettverein unter neuer musikalischer Leitung. Die Umbesetzung wurde erforderlich, da der seit fast 10 Jahren als Dirigent erfolgreich tätige Musikdirektor Peter Aßmann den Lehrstuhl für Harmonielehre an der Folkwang-Hochschule in Essen übernimmt. Als neuer Chorleiter hat der begabte Musiker Hans-Hermann Haverkamp die Nachfolge angetreten.

Breitesten Raum in den Diskussionen der Jahreshauptversammlung nahm die Gestaltung der in diesem Jahr durchzuführenden Jubiläumsveranstaltungen ein.

Der Quartettverein besteht am 1. 10. 1975 25 Jahre. Geplant ist aus diesem Anlaß ein Stiftungsfest am 25. 10. 1975 im Vereinslokal und ein Festkonzert am 26. 10. 1975 in der Aula des Clauberg-Gymnasiums. Beim gemütlicheren Teil der Veranstaltungen werden sicherlich etliche Anekdoten aus dem Vereinsleben zur Sprache kommen. Zur Mitgestaltung des Festkonzertes haben bereits der MGV-August Thyssen-Hütte, das Mandolinenorchester „Harmonie 1931-Barmingholten“ und der „Bläserkreis Dinslaken-Bruch“ ihre Teilnahme fest zugesagt.

Das brennende Problem der Nachwuchsfrage wurde ebenfalls auf der Jahreshauptversammlung angesprochen. Die Zahl der aktiven Sänger ist von ehemals 44 auf 26

zurückgegangen, eine Tendenz, mit der nicht nur der Quartettverein zu kämpfen hat. Im Kreise der „Werksfamilie“ muß es doch möglich sein, einige sangesfreudige Belegschaftsmitglieder zu finden, die dem Männerchorgesang aufgeschlossen gegenüberstehen. Sie sind herzlich zu den freitags von 17 bis 19 Uhr stattfindenden Proben im Lokal „Schützenhof Marxloh“, Duisburg-Marxloh, Egonstraße 10, eingeladen.

Wie alljährlich verstärkten nach der Hauptversammlung die Damen des Vereins den Kreis der Sänger. Bei Musik und Tanz verbrachte man in einem gemütlichen Beisammensein noch einige nette Stunden.

A. Hermanns/H. Börger

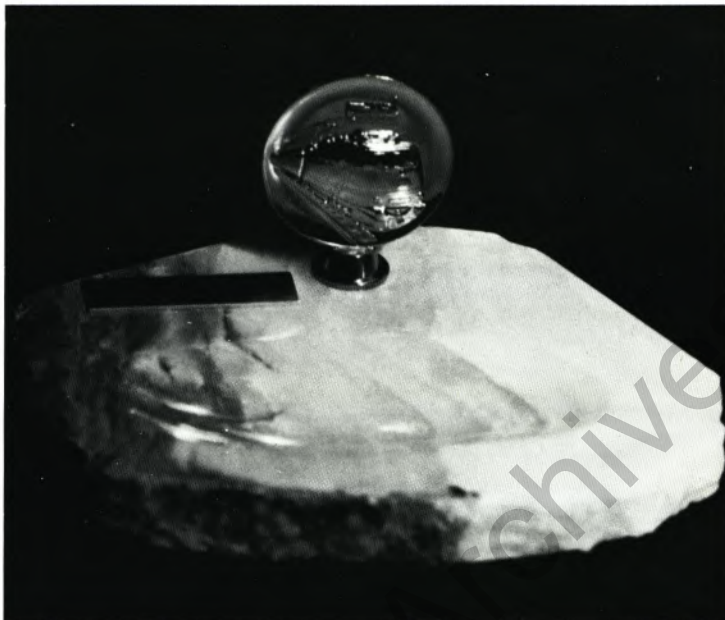
Jahreshauptversammlung des Lokomotivführervereins



Elf der an der Feierstunde teilnehmenden Vereinsjubilare



Der Schirmherr des Vereins überreicht jedem Jubilar ein Präsent



Das Jubiläumsgeschenk, ein Marmorascher mit silbernem (25 Jahre) bzw. goldenem (50 Jahre) Emblem

Am 26. 1. 1975 fand im Vereinslokal Kleine-Natrop die Jahreshauptversammlung des Lokomotivführervereins statt. Nach Verlesung des Jahres- und des Kassenberichtes erfolgten Entlastung und Neuwahl des Vorstandes.

Folgender Vorstand wurde einstimmig gewählt:

- | | |
|------------------|-----------------------------------|
| 1. Vorsitzender | Josef Wolf |
| 2. Vorsitzender | Arnold Gebert |
| 1. Kassierer | Kurt Holland |
| 2. Kassierer | Manfred Ipach |
| 1. Schriftführer | Wolfgang Drost |
| 2. Schriftführer | Walter Karlbowski |
| Revisoren | Johann Meyer und
Josef Seifert |

Ehrenvorsitzender Josef Drexler

Im Anschluß an den offiziellen Teil waren die Frauen der Vereinsmitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde fand eine Ehrung der Jubilare statt, die auf eine 50jährige und eine 25jährige Vereinstreue zurückblicken konnten.

Von diesen zwölf Vereinsjubilaren sind sieben 50 Jahre und fünf 25 Jahre Mitglied. Jedem Jubilar wurde ein Präsent durch den an der Feierstunde teilnehmenden Schirmherrn des Vereins, Herrn Direktor Sieverling, überreicht. Nach einem kleinen Imbiß konnte unter den Klängen der von J. Wolf erzeugten flotten Musik einige Stunden noch kräftig das Tanzbein geschwungen werden.

Der Abend verlief zur Zufriedenheit aller Anwesenden.

J. Wolf

Der Eisenbahnverein berichtet: Gemeinsam in den Karneval

Am Karnevalssonntag war für den Eisenbahnverein und den Lokomotivführerverein wieder Hochbetrieb. Im Anschluß an den größten Kinder-Karnevalszug Europas in Hamborn, ging es im Saal Kleine-Natrop für die Vereinsmitglieder und zahlreiche Gäste weiter. Unter dem Motto „Hinein in den Karneval“ gab es eine zünftige Karnevalsfeier. Die „Blue Boys“ sorg-

ten mit ihrer Musik schnell für heitere Stimmung. Als Ansager kam Vorsitzender Mateyka auch gut an. Er begrüßte zu Anfang die Kollegen vom Betriebsrat und auch den Vorstand der B.S.G. Eisenbahn und Häfen. Als Humorist und Büttenredner konnte Wozniak den Narren das Zwerchfell strapazieren. Auch „Dot und Det“ sorgten, wie im Vorjahr, für neue Gags. Der Fanfarenzug der Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß-Marxloh gab auch als Vizemeister sein Bestes. Eigentlicher Höhepunkt auf der Bühne waren jedoch „Uschi + Heike“. Der Beifall wollte überhaupt nicht enden. Zugabe um Zugabe wurde gefordert und auch gegeben. Anschließend gab es Tanz bis in den frühen Morgen des Rosenmontages hinein.

Jahresversammlung

Am 2. März fand im Saal Kleine-Natrop die fällige Jahresversammlung statt. Der 1. Vorsitzende Karl Mateyka begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Eine Gedenkminute für die Verstorbenen wurde eingelegt. Anschließend gab er einen kurzen Lagebericht des Vereins. Karl Mateyka erwähnte das plötzliche Ableben unseres Schriftführers Heinz Winnekendonk und die Übernahme dieses Amtes durch unseren 2. Vorsitzenden Heinz Scheffler. Danach gab Kassierer Ernst Kürbis den Kassenbericht, der auch von allen Mitgliedern gutgeheißen wurde.

In diesem Jahr wurden 10 Vereinskameraden für ihre 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Der Vorsitzende Mateyka nahm diese Ehrung vor. Da der Alterspräsident durch Krankheit verhindert war, wurde Christian Klag von den Mitgliedern zum Wahlleiter vorgeschlagen und der Vorstand von seinen Pflichten entbunden.

Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

- | | |
|-----------------|------------------|
| 1. Vorsitzender | Karl Mateyka |
| 2. Vorsitzender | Heinz Scheffler |
| 1. Kassierer | Ernst Kürbis |
| 2. Kassierer | Horst Bonschier |
| Schriftführer | Franz Glosemeier |

stellv. Schriftführer	Horst Blechschmidt
Beisitzer	Günter Motzko und Karl Schnauber
Kassenprüfer	Theo Held und Alois Simon

Alterspräsident Christian Klag

Nach der etwas stürmisch verlaufenen Wahl wurden unter dem Punkt „Verschiedenes“ zahlreiche Probleme wie Sommerausflug, Mitgliederwerbung, Betreuung der Pensionäre u. a. diskutiert. Mit einem herzlichen „Glück auf“ verabschiedete sich der neue Vorstand von den Vereinsmitgliedern in dem Bewußtsein, alles getan zu haben, was dem Verein zum Wohle gereicht. Nachstehend noch die Anschriften der beiden Vereinsmitglieder, die sich insbesondere mit der Betreuung der Pensionäre befassen:

Christian Klag

41 Duisburg 11

Hagedornstr. 3 – Telefon 40 08 46

Franz Glosemeier

41 Duisburg 11

Weseler Str. 46/48 – Telefon: 40 17 26

Mitgliederwerbung

Liebe Kollegen, viele von Euch haben uns in letzter Zeit angesprochen. Der Eisenbahnverein möchte allen Interessierten nochmals kurz das Vereinsprogramm aufzeigen:

Jeden Sommer machen wir eine Ausflugsfahrt mit unseren Kindern. Es gibt Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie eine Reihe abwechslungsreicher Spiele. Für die Unterhaltung der Erwachsenen ist dabei auch gesorgt (Kegeln, Schießen, Spaziergänge usw.). Ein weiterer Ausflug wird nur für Erwachsene veranstaltet (1974 z. B. zur Ahr). Für Kinder bis 14 Jahre gibt es Anfang Dezember noch eine Nikolausfeier. Karnevalsfeiern, verschiedene Kegelabende u. a. runden das Bild ab. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 18,- DM (einschl. Sterbegeld). Interessenten wollen sich bitte an Karl Mateyka, Franz Glosemeier oder Karl-H. Schnauber unter der Werksruf-Nr. 22371 wenden!

F. Glosemeier

Sportbericht der Betriebs-Sport-Gemeinschaft Eisenbahn und Häfen

Fußball

Bei den Meisterschaftsspielen 1974 im Betriebs-Sport-Verband Groß-Duisburg e.V. konnte unsere Mannschaft in der Gruppe B Sieger werden.

Abschlußtabelle

1. BSG 1962 Eisenbahn u. Häfen	6	4	11	16:	9	9:3
2. BSG Didier-Werke AG	6	2	22	11:10	6:6	
3. BSG Stadtreinigung-Süd	6	1	41	9:11	6:6	
4. BSG Demag AG	6	1	14	1:7	3:9	

Damit qualifizierte sich unsere Mannschaft für das am 28. 10. 1974 auf der Anlage auf der Warbruckstraße stattgefundene Endspiel um die Kreismeisterschaft des BSV. Endspielpaarung:

BSG PSV Borussia 67 Duisburg –
BSG 1962 Eisenbahn u. Häfen

Mit einem 1:0 Erfolg in diesem Finale, konnte unsere BSG zum erstenmal „Kreismeister“ werden und gleichzeitig Teilnehmer an der Niederrheinmeisterschaft 1975.

An der Meisterschaft waren folgende Spieler beteiligt: Badowski, Birker, Bigalke, Borchardt, Eggert, Gromowsky, Haase, Hay, Horneff, Janssen, Jäschke, Kaiser, Klemmski, Kluwie, Kunze, Loth, Looft, Millkuhn, Mülleneisen, Raymann, Werner und Wolff.

Im Pokalwettbewerb 1974 ist unsere Mannschaft in der 2. Runde ausgeschieden.

1. Runde: BSG Rhein. Motoren Öle – BSG 1962 EH 2:4 (1:3)
2. Runde: BSG Duisb. Verkehrs-Ges. – BSG 1962 EH 4:0 (1:0)

Unsere AH-Mannschaft belegte in der Meisterschaftsrunde 1974 den 4. Platz.

Die BSG beteiligt sich 1975 an folgenden Wettbewerben des BSV Groß-Duisburg e.V.

1. Freundschaftsrunde
2. Pokalwettbewerb (1. Runde gegen BSG Demag AG)
3. Meisterschaftsrunde (Höchste Spielkl.) mit Grillo Hamborn, PSV Borussia 67 und Stadtreinigungsamt-Nord
4. Alt-Herren-Runde (AH-Liga) mit Stadtreinigungsamt-Nord, Phönix, Rheinische Motoren Öle, Eintracht Rheinhausen u. Grillo Hamborn
5. Niederrheinmeisterschaft (Gruppe 1) mit folgenden Paarungen:

BSV Neuß – BSV Duisburg (EH)
BSV Duisburg (EH) – BSV Wesel (am 6. 6., 18 Uhr, Hamborner Stadtpark)
BSV M.-Gladbach – BSV Duisburg (EH)
BSV Duisburg (EH) – BSV Remscheid

In der Gruppe 2 spielt der zweite Vertreter Duisburgs als Niederrheinmeister.

Duisburg (Grillo) – Wuppertal Mülheim (Ruhr) – Duisburg (Grillo)
Duisburg (Grillo) – Düsseldorf Oberhausen – Duisburg (Grillo)

Die Endspiele finden am 18. 10. 1975 in Mönchengladbach statt.

Unsere Gemeinschaft stellte 1974 mit Jäschke, Kaiser, Loth, Wolff, Klemmski, Birker und Millkuhn, sieben Spieler der Kreisauswahl des BSV Groß-Duisburg e.V.

Tischtennis

Die 1. Mannschaft stand am 17. 2. 1975 im Pokalendspiel des BSV. Gegner war die 1. Mannschaft der BSG Textilwerke Reichel Rheinberg. Mit 9:1 konnte unsere Mannschaft dieses Endspiel gewinnen und somit Pokalsieger 1974/75 werden. Gleichzeitig Teilnehmer an dem Niederrheinpokal 1975.

Folgende Spieler waren daran beteiligt: Ahrweiler, Glosemeier, Künstler, Malzen, Marczinski, Nattkamp und Wirth.

In der Meisterschaft 1974/75 des BSV ist unsere 1. Mannschaft nach Beendigung der 1. Serie ungeschlagen Herbstmeister geworden und auf dem besten Wege, zum dritten Male Kreismeister zu werden. An dieser Meisterschaftsrunde beteiligten sich drei Mannschaften unserer BSG.

Hier die Halbzeittabelle:

1. Eisenbahn u. Häfen I	12	24:	0	108:	16
2. Textil Reichel I	12	22:	2	105:	15
3. Stadtwerke I	12	18:	6	93:	39
4. Mannesmann	12	18:	6	86:	47
5. Didier-Werke	12	16:	8	78:	55
6. Eisenbahn u. Häfen II	12	16:	8	75:	67
7. Kreyenberg I	12	11:	13	69:	74
8. Grillo Hamborn I	12	10:	14	59:	73
9. Textil Reichel II	12	8:	16	55:	87
10. Stadtwerke II	12	7:	17	54:	82
11. Kreyenberg II	12	4:	20	38:	96
12. Grillo Hamborn II	12	2:	22	23:	101
13. Eisenbahn u. Häfen III	12	0:	24	17:	108

Auch die Tischtennisabteilung stellte mit Künstler, Marczinski und Ahrweiler, drei Spieler der Kreisauswahl des BSV. Erwähnenswert wäre noch, daß unsere 1. Mannschaft 1974 in der Niederrheinmeisterschaft hinter den Kreisverbänden Düsseldorf und Remscheid einen beachtlichen dritten Platz belegte.

Die internen Clubmeisterschaften 1974 brachten folgende Ergebnisse:

Doppel:	1. Marczinski/Ahrweiler
	2. Künstler/Wirth
	3. Glosemeier/Malzen
Einzel: Gruppe A	1. Künstler
	2. Marczinski
	3. Ahrweiler
Gruppe B	1. Dräger
	2. Eggert
	3. Dzyek

Skat

Die Skatmeisterschaft 1974 wurde wie vorgesehen durchgeführt und brachte folgende Platzierung:

1. v. d. Mazon, H. mit 16848 ++Punkten
2. Roggenbuck, F. mit 16807 ++Punkten
3. Kürbis, E. mit 15364 ++Punkten

An dieser Meisterschaftsrunde beteiligten sich 25 Spieler. Ganz besonders stolz ist die Skatabteilung darauf, daß aus ihren Reihen mit H. Körperich der Duisburger Stadtmeister 1974 hervorging.

Die Bestenliste von 1968 bis 1974 führen an:

1. Roggenbuck, F. mit 73594 ++Punkten
 2. Ruhl, W. mit 73111 ++Punkten
 3. Musial, J. mit 71141 ++Punkten
- Für die Meisterschaft 1975 haben sich 20 Spieler gemeldet, die bis Ende des Jahres den Skatmeister ermitteln.

Motorsport

Bei der 1974 veranstalteten Orientierungsfahrt konnten sich folgende Teams platzieren:

1. Richter/Güsgen mit 832 ++Punkten
 2. Döppers/Peters mit 781 ++Punkten
 3. Barche/Tannmüller mit 712 ++Punkten
- Die Bestenliste von 1964 bis 1974 führen an:

1. Franz/Bahrs mit 34505 ++Punkten
 2. Rudolphi/Zerulla mit 31941 ++Punkten
 3. Döppers/Peters mit 30238 ++Punkten
- Achtung!** Ab 1. Juni 1975 unterhält unsere Gemeinschaft eine Abteilung Kegeln und erhöht dadurch die Zahl der Abteilungen auf sechs:

1. Fußball
2. Tischtennis
3. Skat
4. Motorsport
5. Unterhaltung
6. Kegeln

Damit ist unsere Gemeinschaft im Betriebs-Sport-Verband Groß-Duisburg e.V. absolut führend, worauf wir sehr stolz sind.

Allgemeines

Auf der alljährlich stattfindenden Jahres-Abschlußfeier konnten folgende Ehrungen vorgenommen werden:

Für 100 Spiele: B. Jäschke, L. Ahrweiler, K. Glosemeier und E. Malzen

Torschützenkönig: Klaus-Dieter Wolff

Skatmeister: Heinrich v. d. Mazon

Spieler d. Jahres: Horst Gromowski (Abt. Fußball)
Klaus Glosemeier (Abt. Tischtennis)

Den „Fairness-Pokal“ erhielt Helmut Bigalke.

Mit der Ehrennadel in „Bronze“ wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: Gromowski, Hay, Jäschke, Kaiser, Klemmski, Loth, Mülleneisen, Ochtrup, Stangoni, Wenta, Ahrweiler, Glosemeier, Bernhard, Hartl, Dräger, Grabowski, Maiwald, Ruhl, Bahrs und Wollstein.

Mit der „Ehrennadel“ des Kreisverbandes Groß-Duisburg e.V. wurden ausgezeichnet:

In Bronze: Eduard op de Hipt und Gerd Marczinski

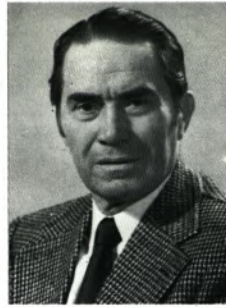
In Silber: Ernst Steinbacher
Erwähnenswert wäre noch, daß folgende Ämter im Betriebs-Sport-Verband Groß-Duisburg e.V. von Mitgliedern unserer Gemeinschaft ausgeübt werden:

Geschäftsführer: Eduard op de Hipt
Sport- u. Pressewart: Ernst Steinbacher
Schiedsrichterbormann: Peter Staudigel
Hoffen wir, daß uns die bisher erzielten sportlichen Erfolge treu bleiben, um auch 1976 wieder Positives berichten zu können.

E. Steinbacher

Unsere Jubilare

Auf eine 40jährige Tätigkeit in unserem Betrieb blickt zurück:



Wilhelm Hüfken
techn. Angestellter, AV
eingetreten: 22. 7. 1935

25 Jahre sind in unserem Betrieb tätig:

Walter Fischer
Rangiermeister, EN
eingetreten: 26. 6. 1950

Wolfgang Eichler
Kolonnenführer, BauO-S
eingetreten: 27. 6. 1950

Johann Bertram
Gleiswerker, BauO-S
eingetreten: 28. 6. 1950

Hermann Franke
Maurer, Bau-H
eingetreten: 1. 7. 1950

Erich Leichtweiss
Rangieraufseher, EN
eingetreten: 17. 7. 1950

Benno Roberg
Abt.-Vorsteher, V
eingetreten: 18. 7. 1950

Paul Pfeiffer
Rangiermeister, EN
eingetreten: 18. 7. 1950

Heinrich van Kesteren
Verkehrsabfertiger, V
eingetreten: 18. 7. 1950

Gerhard Birth
Schuhmacher u. Sattler, EWH
eingetreten: 18. 7. 1950

Gerhard Quindeau
Gleiswerker, BauO-S
eingetreten: 18. 7. 1950

Kurt Kampen
Rangieraufseher, ES
eingetreten: 19. 7. 1950

Karlheinz Losemann
techn. Angestellter, AV
eingetreten: 20. 7. 1950

Gerhard Kleinhessling
Weichenwärter, ES
eingetreten: 20. 7. 1950

Rudolf Kühn
Lokführer, BM
eingetreten: 20. 7. 1950

Winfried Engemann
Rangieraufseher, EN
eingetreten: 20. 7. 1950

Artur Keusgen
Schuppenschlosser, BM-N
eingetreten: 20. 7. 1950

Otto Stuhlmann
Lokmeister, BM
eingetreten: 20. 7. 1950

Hans Halle
Hafenvorarbeiter, HS
eingetreten: 20. 7. 1950

Herbert Plankert
Rangieraufseher, ES
eingetreten: 21. 7. 1950

Johann Hinzmann
Lokführer, BM
eingetreten: 21. 7. 1950

Ludwig Sieger
Dreher, EWH
eingetreten: 21. 7. 1950

Walter Kuntz
Weichenwärter, ES
eingetreten: 22. 7. 1950

Karl-Heinz Berwanger
Matrose-Motorenwart, HS
eingetreten: 31. 7. 1950

Klaus von Mirbach
Kolonnenführer, HS
eingetreten: 1. 8. 1950

Karl-Heinz Komnick
Maurer-Kolonnenführer, Bau-H
eingetreten: 2. 8. 1950

Robert Iwan
Magazinausgeber, M/La
eingetreten: 2. 8. 1950

Johann Bröker
Hafenarbeiter, HS
eingetreten: 2. 8. 1950

Hermann Christmann
Rangiermeister, ES
eingetreten: 3. 8. 1950

Franz Miloch
Rangiermeister, EN
eingetreten: 3. 8. 1950

Johann Karwald
Betriebs-Assistent, EN
eingetreten: 10. 8. 1950

Karl-Heinz Stede
Schreiner, EWH
eingetreten: 12. 8. 1950

Bruno Schulz
Lokführer, BM
eingetreten: 16. 8. 1950

Johannes Stuwe
Betriebs-Assistent, ZBÜ
eingetreten: 18. 8. 1950

Herbert Fischer
Rangiermeister, ES
eingetreten: 18. 8. 1950

Herbert Trossen
Weichenwärter, EN
eingetreten: 19. 8. 1950

Anni Bletgen
Putzfrau, ES
eingetreten: 19. 8. 1950

Kurt Müller
kfm. Angestellter, Org.
eingetreten: 21. 8. 1950

Johannes Napp
Weichenwärter, ES
eingetreten: 21. 8. 1950

Adam Scheck
Rangiermeister, ES
eingetreten: 21. 8. 1950

Walter Kuhn
Lokführer, BM
eingetreten: 29. 8. 1950

Werner Hanelik
Betriebs-Assistent, ZBÜ
eingetreten: 30. 8. 1950

Bernhard Höpken
Zugabfertiger, V
eingetreten: 31. 8. 1950

Waldemar Hackbarth
Weichenwärter, ES
eingetreten: 1. 9. 1950

Helmut Janicki
Lokmeister, BM
eingetreten: 2. 9. 1950

Rudi Kramp
Weichenwärter, EN
eingetreten: 2. 9. 1950

Fritz Mahnkopf
Kranführer, HS
eingetreten: 4. 9. 1950

Edmund Kirschner
Betriebs-Assistent, EN
eingetreten: 6. 9. 1950

Willy Brauner
Kolonnenführer, BauO-N
eingetreten: 8. 9. 1950

Alfons Wagner
Lokführer, BM
eingetreten: 9. 9. 1950

Walter Rühl
Kranführer, EWH
eingetreten: 9. 9. 1950

Nachmeldung: Hans-Hermann Hammes
kfm. Angestellter, V
eingetreten: 20. 3. 1950



Allen unseren Jubilaren ein herzliches Glückauf!



Nachrichten aus dem Bereich Oberhausen · Jubilare:

Auf eine 25jährige Tätigkeit blicken zurück:

Hans Stock, Betriebsmaschinendienst
am 4. 5. 1975

Martin Geppert, Eisenbahnwerkstatt
am 16. 6. 1975

Gerhard Kawelke, Bau/Bahnmeisterei 7
am 11. 8. 1975

Geburtstag:

Theodor Nikoley, früher Bahnwärter
geb.: 17. 7. 1890 (85 Jahre)
wohnhaft: Duisburg 11, Wilhelmstraße 19

Tillmann, Peschmann, früher Meister
geb.: 19. 7. 1895 (80 Jahre)
wohnhaft: Dinslaken, Hedwigstraße 71

Heinrich Bernsen, früher Wagenrevisor
geb.: 4. 9. 1895 (80 Jahre)
wohnhaft: Duisburg 11, Ottokarstraße 11

Adam Gutfrucht, früher Waschraumwärter
geb.: 21. 6. 1895 (80 Jahre)
wohnhaft: Duisburg 18, Friedrich-Ebert-Str. 405

Arnold Knüfermann, früher Hilfshandwerker
geb.: 29. 7. 1895 (80 Jahre)
wohnhaft: Duisburg 11, Wiesenstraße 18a

Goldene Hochzeit:

Peter Mauermann, früher Betriebsführer
geb.: 13. 7. 1897
verh.: 20. 6. 1925
wohnhaft: Duisburg 11, Goebenstraße 119

Friedrich Brebeck, früher Schmied
geb.: 29. 12. 1902
verh.: 1. 7. 1925
wohnhaft: Duisburg 18, Kurze Straße 4

Wilhelm Schauenberg, früher Weichenwärter
geb.: 24. 7. 1902
verh.: 29. 8. 1925
wohnhaft: Rheinkamp-Utfort, Kampstraße 3

Peter Puhl, früher Schlosser
geb.: 8. 5. 1901
verh.: 22. 6. 1925
wohnhaft: Duisburg 11, Am Tellmannshof 2

Otto Wozilla, früher Hafenarbeiter
geb.: 4. 2. 1903
verh.: 25. 7. 1925
wohnhaft: Duisburg 11, Rolfstraße 15

Todesfälle:

Ernst Fischer, Pensionär
früher Schlosser
geb.: 28. 12. 1904
gest.: 9. 1. 1975

Walter Siebenbach, Frührentner
früher Maurer
geb.: 21. 7. 1932
gest.: 17. 2. 1975

Kurt Weller, Verkehrsabfertiger
Verkehrsabteilung
geb.: 29. 3. 1922
gest.: 7. 3. 1975

Peter van Triel, Pensionär
früher Weichenwärter
geb.: 30. 9. 1902
gest.: 19. 1. 1975

Hermann Hülsken, Pensionär
früher Weichenwärter
geb.: 5. 3. 1893
gest.: 20. 2. 1975

Friedrich Bender, Pensionär
früher Schlosser
geb.: 6. 10. 1909
gest.: 13. 3. 1975

Fritz May, Pensionär
früher Streckenwärter
geb.: 1. 8. 1902
gest.: 31. 1. 1975

Peter Simon, Pensionär
früher Stellwerkswärter
geb.: 31. 3. 1897
gest.: 21. 2. 1975

Heinrich Gieselmann, Hafenarbeiter, HS
geb.: 25. 10. 1911
gest.: 13. 3. 1975

Otto Neuen, Pensionär
früher Stellwerkswärter
geb.: 23. 1. 1892
gest.: 1. 2. 1975

Wilhelm Schäfer, Pensionär
früher Lokführer
geb.: 8. 11. 1906
gest.: 27. 2. 1975

Jean Vandeuren, Kranführer, HS
geb.: 28. 6. 1929
gest.: 13. 3. 1975

Heinrich Schroer, Anstreicher, EWH
geb.: 25. 6. 1915
gest.: 9. 2. 1975

Richard Mathieu, Pensionär
früher Schlosser
geb.: 14. 8. 1902
gest.: 27. 2. 1975

Franz Konieczka, Pensionär
früher Streckenwärter
geb.: 28. 1. 1903
gest.: 15. 3. 1975

Hermann Nühlen, Pensionär
früher Stellwerkswärter
geb.: 7. 7. 1902
gest.: 10. 2. 1975

Andreas Konrad, Pensionär
früher Lokführer
geb.: 24. 10. 1894
gest.: 3. 3. 1975

Gerhard Rink, Pensionär
früher Lehrloführer
geb.: 14. 7. 1900
gest.: 23. 3. 1975

Ewald Leipertz, Pensionär
früher Bürohilfskraft
geb.: 31. 7. 1903
gest.: 11. 2. 1975

Heinrich Timmermann, Pensionär
früher Werkzeugausgeber
geb.: 26. 4. 1906
gest.: 6. 3. 1975

Josef Schube, Pensionär
früher Schlosser
geb.: 18. 4. 1901
gest.: 13. 2. 1975

Hermann Feldkamp, Pensionär
früher Weichenwärter
geb.: 22. 8. 1899
gest.: 7. 3. 1975

4000 Pflanzen verschönern Bahndamm unserer Werksbahn

Seit Ende 1974 hat die August Thyssen-Hütte auf dem Gelände unserer Werksbahn zwischen der Ackerstraße in Walsum bis zur Grenze Oberhausen insgesamt 4 000 Bäume und Sträucher gepflanzt. Durch diese Bepflanzung auf etwa 44 000 Quadratmeter Bahn-

damm sollen die Umweltverhältnisse im Verdichtungsraum Walsum/Duisburg verbessert werden. Zuständig für die Begrünung war Oberförster Rath. Nach seinen Worten waren die Arbeiten am Bahndamm, der von Wehofen kommend ein ganzes Stück parallel zur

Kurfürstenstraße und Kolpingstraße verläuft, nicht gerade einfach. Es fehlte besonders an Mutterboden, und man mußte für jede der rd. 4 000 Pflanzen würfelförmige Löcher mit einer Kantenlänge von etwa 40 Zentimetern ausheben und mit Mutterboden füllen.

Nur so konnte man die jungen Pflanzen dem Boden anvertrauen. Die Anpflanzung der verschiedensten Baumarten – Feldahorn, Vogelkirsche, Robinien, pflaumenblättriger Dorn, Traubenkirschen, Apfelrosen und Salix-Weiden – erfolgte horst- und gruppenweise. Jede Gruppe besteht aus etwa fünf bis zehn Bäumchen. Der Abstand zwischen den einzelnen Gruppen beträgt zwischen fünf bis fünfzehn Metern. Da-

mit soll verhindert werden, daß die Begrünung allzu regelmäßig und damit langweilig wirkt. Jeder Quadratmeter Bahndamm erforderte etwa zwei Mark an Kosten.

Gefördert wird diese Maßnahme der ATH vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk. Kummer macht jedoch der Mutwille einiger Walsumer. Schon sind Pflanzen mit Pfählen ausgerissen wor-

den. Die Bevölkerung wird gebeten, mit darauf zu achten, daß Beschädigungen vermieden werden, solange die Pflanzen noch jung und nicht widerstandsfähig sind. Besonders schädlich wäre es, wenn hier, wie mancherorts üblich, das Gras an der Böschung abgeflammt würde. Die neue Bepflanzung würde das sicher nicht überstehen.

Bilder gesucht – wer kann helfen?

In unseren Werkzeitschriften Nr. 3 und 4/1974 erschien eine Folge über 85 Jahre Einsatz von Dampflokomotiven bei der Werksbahn. Der Text dieses Artikels konnte erfreulicherweise durch eine ganze Reihe von Bildern erläutert werden. Die für Archivzwecke anstehende Ausarbeitung über dieses Thema wird wesentlich mehr Bilder aufweisen. Leider gibt es aber noch eine Reihe von Loks, die bildmäßig nicht erfaßt sind. Wir wenden uns deshalb mit diesen Zeilen besonders an unsere

älteren Belegschaftsmitglieder und Pensionäre und bitten, doch einmal nachzusehen, ob jemand in seinem Besitz Bilder der nachstehend aufgeführten Dampfloks hat: Lok-Nr. 9, 12, 15, 19, 33 und 71. Weiterhin werden Bilder der in den zwanziger Jahren gelaufenen G 5-Loks Nr. 69, 70, 71 und 72 gesucht. Von besonderem Interesse sind auch Bilder jener La Meuse-Lok, die lange Jahre als EBW-Lok (ohne Betriebs-Nr.) Dienst tat. Neben diesen speziellen Aufnahmen sind wir aber auch dank-

bar für Aufnahmen, die sonstige Dampflokomotiven unserer Werksbahn im Betriebsgeschehen auf Strecken und Bahnhöfen zeigen. Je älter solche Aufnahmen sind, um so wertvoller sind sie für uns. Wir würden uns freuen, wenn dieser Aufruf uns den erwünschten Erfolg brächte und bitten, der Redaktion unserer Werkzeitschrift evtl. aufgefundene Bilder zur Verfügung zu stellen.

H. Christ

Arbeite
sicher



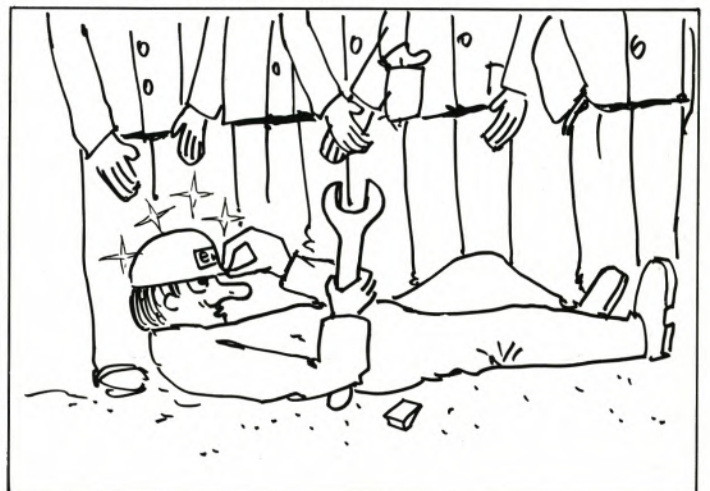
Wie lös ich diese Mutter blos,
Der Schlüssel ist doch viel zu groß.



Ihm fällt doch eine Lösung ein,
'Nen Keil, den klemmt er fix hinein.



Jetzt geht er ran mit roher Kraft,
Sein Trick ihm aber Sorgen macht.



Und den Kollegen wird bald klar,
Daß dieser Mann kein Fachmann war.

